

Die Ausbreitung der Königssalbung im hochmittelalterlichen Europa

Rudolf Schieffer (Bonn)

I. EINLEITUNG

Die Salbung mit heiligem Öl, die eine exklusive Analogie zum geweihten Klerus herstellte, also dem Gesalbten einen ostentativen Vorrang vor allen anderen noch so mächtigen Laien verschaffte, war ein markantes Kennzeichen der alteuropäischen Monarchie, die als gnadenhafte göttliche Bevollmächtigung verstanden werden sollte¹⁾. Ihr Urbild war die Salbung Sauls, Davids und weiterer alttestamentlicher Könige Israels durch die Propheten²⁾, womit zugleich die unumgängliche Mitwirkung der Geistlichkeit vorgezeichnet war. In Verbindung mit der Krönung sowie der akklamatorischen Huldigung, der Insignienübergabe und der Thronsetzung, die ihre je eigene Geschichte haben, war die Salbung seit dem Frühmittelalter ein wesentlicher, aber durchaus nicht immer und überall praktizierter Bestandteil des umfassenderen Rituals der Königserhebung³⁾. Daraus resultiert die methodische Schwierigkeit, sie im oft summarischen Sprachgebrauch der Quellenberichte hinreichend sicher zu erkennen. Während die Erwähnung von *oleum* oder *crisma* und die Termini *ungere/unctio* als eindeutige Nachweise zu werten sind, ist bei

1) Vgl. allgemein Bernd SCHNEIDMÜLLER, Salbung, in: HRG 4 (1990), Sp. 1268–1273, Hans Hubert ANTON, Salbung II, in: Lex.MA 7 (1995), Sp. 1289–1292, Arnold ANGENENDT, Salbung, in: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 26 (2004), S. 335–337.

2) 1 Sam. 9, 16; 16, 3.12 f. Vgl. Raymund KOTTJE, Studien zum Einfluß des Alten Testaments auf Recht und Liturgie des frühen Mittelalters (6. – 8. Jahrhundert) (Bonner Historische Forschungen 23), Bonn²1970, S. 94–105, Paul A. JACOBSON, *Sicut Samuhel unxit David: Early Carolingian Royal Anointings Reconsidered*, in: *Medieval Liturgy. A Book of Essays*, hg. von Lizette LARSON-MILLER (Garland Medieval Casebooks 18), New York/London 1997, S. 267–303, jüngst Jan CLAUS, Die Salbung Pippins des Jüngeren in karolingischen Quellen vor dem Horizont biblischer Wahrnehmungsmuster, in: FmSt 46 (2012), S. 391–417.

3) Vgl. Janet L. NELSON, Inauguration Rituals, in: *Early Medieval Kingship*, hg. von Peter H. SAWYER und Ian N. WOOD, Leeds 1977, S. 50–71 (auch in: DIES., *Politics and Rituals in Early Medieval Europe*, London 1986, S. 283–307), *Le Sacre des Rois. Actes du Colloque international d'histoire sur les sacres et couronnements royaux* (Reims 1975), Paris 1985, *Coronations. Medieval and Early Modern Monarchic Ritual*, hg. von János M. BAK, Berkeley/Los Angeles/Oxford 1990, *Investitur- und Krönungsrituale. Herrschereinzetzungen im kulturellen Vergleich*, hg. von Marion STEINICKE und Stefan WEINFURTER, Köln/Weimar/Wien 2005.

Begriffen mit größerer Bedeutungsbreite wie *benedicere/benedictio*, *sacrare/consecrare/consecratio* oder *ordinare/ordinatio* ein Blick auf die Begleitumstände geboten. Von einer Salbung ist dann auszugehen, wenn Bischöfe oder päpstliche Legaten nicht bloß als anwesend, sondern als aktiv Beteiligte an einer Krönung bezeugt sind, wohingegen es bei Selbstkrönungen und Krönungen durch den Vorgänger (oder sonst einen Laien) eines gesonderten Hinweises auf eine Weihe bedarf, um zugleich eine Salbung zu konstatieren⁴⁾. Salbung ohne Krönung scheint es nur im Frühmittelalter gegeben zu haben, Krönungen ohne Salbung dagegen zu allen Zeiten. Auch der Grundsatz, dass die Salbung nur einmal im Leben empfangen werden kann, ist nicht ausnahmslos beachtet worden.

Vorab sei bemerkt, dass die Salbung auch den Gemahlinnen, zumal bei gemeinsamer oder gesonderter Krönung, gewährt worden ist. Nach normativen Zeugnissen scheint dies sogar die Regel gewesen zu sein, doch findet man längst nicht immer ausdrückliche Erwähnungen⁵⁾, weshalb dieser Aspekt auf den folgenden Seiten nicht konsequent mitbehandelt wird.

Mit dem Kaisertum stand die Salbung übrigens nicht in einem ursprünglichen Zusammenhang, denn eine solche Handlung wird für Karl den Großen 800 in den maßgeblichen Quellen nicht erwähnt⁶⁾ und ist für die Aachener Krönungen Ludwigs des Frommen (813) und Lothars I. (817) sicher auszuschließen⁷⁾, weshalb Ludwig II. 850 der erste

4) Ausdrückliche Belege für Krönungen durch hohe Geistliche ohne Salbung sind offenbar nirgends zu finden.

5) Vgl. als Materialgrundlage Paul KRULL, Die Salbung und Krönung der deutschen Königinnen und Kaiserinnen im Mittelalter, Diss. phil. Halle 1911, aus neuerer Zeit Gunther WOLF, Königinnen-Krönungen des frühen Mittelalters bis zum Beginn des Investiturstreits, in: ZRG Kan. 76 (1990), S. 62–88, Janet L. NELSON, Early Medieval Rites of Queen-Making and the Shaping of Medieval Queenship, in: Queens and Queenship in Medieval Europe, hg. von Anne J. DUGGAN, Woodbridge 1997, S. 301–315 (auch in: DIES., Rulers and Ruling Families in Early Medieval Europe. Alfred, Charles the Bald, and Others, Aldershot 1999, Nr. XV), Amalie FÖSSEL, Die Königin im mittelalterlichen Reich. Herrschaftsausübung, Herrschaftsrechte, Handlungsspielräume (Mittelalter-Forschungen 4), Stuttgart 2000, S. 42–49.

6) Vgl. Percy Ernst SCHRAMM, Die Anerkennung Karls des Großen als Kaiser. Ein Kapitel aus der Geschichte der mittelalterlichen »Staatsymbolik«, in: HZ 172 (1951), S. 449–515, hier S. 486 (auch in: DERS., Kaiser, Könige und Päpste. Gesammelte Aufsätze zur Geschichte des Mittelalters, Bd. 1, Stuttgart 1968, S. 215–302, hier S. 259), Peter CLASSEN, Karl der Große, das Papsttum und Byzanz. Die Begründung des karolingischen Kaisertums, hg. von Horst FUHRMANN und Claudia MÄRTL (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 9), Sigmaringen 1985, S. 68 f., Hans Hubert ANTON, Beobachtungen zum fränkisch-byzantinischen Verhältnis in karolingischer Zeit, in: Beiträge zur Geschichte des Regnum Francorum. Referate beim Wissenschaftlichen Colloquium zum 75. Geburtstag von Eugen Ewig am 28. Mai 1988, hg. von Rudolf SCHIEFFER (Beihefte der Francia 22), Sigmaringen 1990, S. 97–119, hier S. 106–108 (auch in: DERS., Königtum – Adel – Kirche. Institutionen, Ideen, Räume von der Spätantike bis zum hohen Mittelalter, hg. von Burkhard APSNER und Thomas BAUER, Trier 2002, S. 151–177, hier S. 162–164).

7) Vgl. Wolfgang WENDLING, Die Erhebung Ludwigs d. Fr. zum Mitkaiser im Jahre 813 und ihre Bedeutung für die Verfassungsgeschichte des Frankenreiches, in: FmSt 19 (1985), S. 201–238, Egon BOSHOFF, Die Kaiserkrönungen von Ludwig dem Frommen bis Ludwig II., in: Krönungen. Könige in Aachen – Geschichte und Mythos. Katalog der Ausstellung, hg. von Mario KRAMP, Bd. 1, Mainz 2000, S. 195–202. –

gewesen sein dürfte, der in Rom mit dem Kaisertum zugleich eine Salbung empfang⁸⁾. Seither ist dieses Junktim jedoch ein regelmäßiges Element des Zeremoniells geworden, 877/81 erstmals auch mit Salbung einer Kaiserin, doch vorrangig blieb für den Kaiser stets die Krönung durch den Papst, während die Salbung bereits im 10. Jahrhundert dem Kardinalbischof von Ostia oblag⁹⁾. Darin lag zugleich ein merklicher Unterschied zu Byzanz, wo die Salbung des Kaisers bis ins 13. Jahrhundert unüblich war¹⁰⁾.

II. DIE FRÜHMITTELALTERLICHEN ANFÄNGE

Wenn somit das Augenmerk den gesalbten Königen der lateinischen Hemisphäre zu gelten hat, findet sich die früheste Spur bekanntlich im spanischen Westgotenreich. Die klar bezeugte Salbung König Wambas, der ohne herrscherliche Vorfahren 672 handstreichartig an die Stelle des verstorbenen Rekkeswinth gerückt war und 680 gestürzt wurde¹¹⁾, macht

Dass wenigstens die nachträglichen Krönungen Ludwigs durch Stephan IV. 816 in Reims und Lothars durch Paschalis I. 823 in Rom mit einer päpstlichen Salbung verbunden waren, wie oft behauptet wird, ist keineswegs gesichert; vgl. ANTON, Beobachtungen (wie Anm. 6), S. 107 f. (S. 163 f.), DERS., Verfassungspolitik und Liturgie. Studien zu Westfranken und Lotharingen im 9. und 10. Jahrhundert, in: Geschichtliche Landeskunde der Rheinlande. Regionale Befunde und raumübergreifende Perspektiven. Georg Droege zum Gedenken, hg. von Marlene NIKOLAY-PANTER, Wilhelm JANSSEN und Wolfgang HERBORN, Köln/Weimar/Wien 1994, S. 65–103, hier S. 77 f. (auch in: DERS., Königtum [wie Anm. 6], S. 253–292, hier S. 265–267), ferner Philippe DEPREUX, Saint Remi et la royauté carolingienne, in: Revue historique 285 (1991), S. 235–260.

8) Annales de Saint-Bertin zu 850: *in imperatorem unctus est*, hg. von Félix GRAT, Jeanne VIELLIARD und Suzanne CLÉMENCET (Société de l'histoire de France), Paris 1964, S. 59. Vgl. Die Regesten des Kaiserreiches unter den Karolingern 751–918 (926/962), Bd. 4: Papstregesten 800–911, Teil 2/1: 844–858, erarb. von Klaus HERBERS (Reg. Imp. I/4,2,1), Köln/Weimar/Wien 1999, Nr. 220, mit kritischer Würdigung der Spezialliteratur. Ludwig war mit Sicherheit bereits früher zum König gesalbt worden; siehe unten Anm. 24.

9) Vgl. Die Ordines für die Weihe und Krönung des Kaisers und der Kaiserin, hg. von Reinhard ELZE (MGH Fontes iuris 9), Hannover 1960, dazu Eduard EICHMANN, Die Kaiserkrönung im Abendland. Ein Beitrag zur Geistesgeschichte des Mittelalters, Bd. 1: Gesamtbild, Würzburg 1942, zur Salbung S. 78–94, 205–210, Reinhard ELZE, Eine Kaiserkrönung um 1200, in: Adel und Kirche. Gerd Tellenbach zum 65. Geburtstag dargebracht von Freunden und Schülern, hg. von Josef FLECKENSTEIN und Karl SCHMID, Freiburg/Basel/Wien 1968, S. 365–373 (auch in: DERS., Päpste – Kaiser – Könige und die mittelalterliche Herrschaftssymbolik, hg. von Bernhard SCHIMMELPFENNIG und Ludwig SCHMUGGE, London 1982, Nr. V), Claudia ZEY, *Imperatrix, si venerit Romam...* Zu den Krönungen von Kaiserinnen im Mittelalter, in: DA 60 (2004), S. 3–51.

10) Vgl. Ralph-Johannes LILIE, Krönung ohne Salbung. Zum Kaiserbild in Byzanz, in: Otto der Große und das Römische Reich. Kaisertum von der Antike zum Mittelalter. Ausstellungskatalog, hg. von Matthias PUHLE und Gabriele KÖSTER, Regensburg/Magdeburg 2012, S. 321–327.

11) Julian von Toledo, *Historia Wambae regis*, cap. 2: *Wamba princeps, [...] quem sacerdotalis unctio declaravit*, ferner cap. 4: *curbatus genibus oleum benedictionis per sacri Quirici pontificis manus vertici eius refunditur*, hg. von Wilhelm LEVISON, in: MGH SS rer. Merov. 5, Hannover/Leipzig 1910, S. 501, 503 f.;

in der Beiläufigkeit ihrer Erwähnung kaum den Eindruck, der erste Akt dieser Art gewesen zu sein, doch bleibt mangels Quellen völlig offen, wann der Brauch, der auch noch 680, 692 und 700/01 zu beobachten ist, in der Zeit seit der Konversion des ersten katholischen Königs Rekkared (587/89) aufkam¹²). Eher noch diffuser ist der Befund im alten Irland, wo die Idealvorstellung eines nach dem Vorbild Sauls gesalbten Königs vor allem in der bald nach 700 entstandenen ›Collectio canonum Hibernensis‹ gut fassbar ist, aber Nachrichten über die tatsächliche Salbung eines der vielen Teilherrscher nicht vor dem Ende des 8. Jahrhunderts einsetzen und so sporadisch bleiben, dass von einer Regelmäßigkeit gewiss nicht gesprochen werden kann¹³).

Richtungweisende Bedeutung kam somit erst der fränkischen Königssalbung zu, wovon sich in der Merowingerzeit noch keine Spur zeigt¹⁴), aber sichere Hinweise bei Pipin, dem ersten Karolinger auf dem Thron, gegeben sind¹⁵). Ob die Neuerung eher aus Irland, aus Rom oder aus Spanien angeregt war, ist seit langem umstritten¹⁶), aber viel-

vgl. Roger COLLINS, Julian of Toledo and the Royal Succession in Late Seventh-Century Spain, in: *Early Medieval Kingship* (wie Anm. 3), S. 30–49, Alexander P. BRONISCH, Wamba, in: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* 33 (2006), S. 164–168, Christoph DARTMANN, Die Sakralisierung König Wambas. Zur Debatte um frühmittelalterliche Sakralherrschaft, in: *FmSt* 44 (2010), S. 39–57.

12) Vgl. Michel ZIMMERMANN, Les sacres des rois wisigoths, in: *Clovis, histoire & mémoire*, hg. von Michel ROUCHE, Bd. 2: Le baptême de Clovis, son écho à travers l’histoire, Paris 1997, S. 9–27, Alexander Pierre BRONISCH, Reconquista und Heiliger Krieg. Die Deutung des Krieges im christlichen Spanien von den Westgoten bis ins 12. Jahrhundert (*Spanische Forschungen der Görresgesellschaft, Zweite Reihe* 35), Münster 1998, S. 328–347, Franz-Reiner ERKENS, Herrschersakralität im Mittelalter. Von den Anfängen bis zum Investiturstreit, Stuttgart 2006, S. 97–102, Gerd KAMPERS, *Geschichte der Westgoten*, Paderborn/München/Wien/Zürich 2008, S. 208–213.

13) Vgl. Bart JASKI, *Early Irish Kingship and Succession*, Dublin 2000, S. 59–63, Michael RICHTER, Die frühmittelalterliche Herrschersalbung und die *Collectio Canonum Hibernensis*, in: *Der Dynastiewechsel von 751. Vorgeschichte, Legitimationsstrategie und Erinnerung*, hg. von Matthias BECHER und Jörg JARNUT, Münster 2004, S. 211–219.

14) Vgl. Reinhard SCHNEIDER, Königswahl und Königserhebung im Frühmittelalter. Untersuchungen zur Herrschaftsnachfolge bei den Langobarden und Merowingern (*Monographien zur Geschichte des Mittelalters* 3), Stuttgart 1972, S. 203, anders Achim Thomas HACK, Zur Herkunft der karolingischen Königssalbung, in: *ZKG* 110 (1999), S. 170–190, dagegen Franz-Reiner ERKENS, Auf der Suche nach den Anfängen: Neue Überlegungen zu den Ursprüngen der fränkischen Königssalbung, in: *ZRG Kan.* 90 (2004), S. 494–509.

15) Vgl. zum Folgenden Janet L. NELSON, The Lord’s Anointed and the People’s Choice: Carolingian Royal Ritual, in: *Rituals of Royalty. Power and Ceremonial in Traditional Societies*, hg. von David CANADINE und Simon PRICE (Past and Present Publications), Cambridge 1987, S. 137–180 (auch in: DIES., *The Frankish World 750–900*, London/Rio Grande 1996, S. 99–131).

16) Vgl. Jan PRELOG, Sind Weihesalbungen insularen Ursprungs?, in: *FmSt* 13 (1979), S. 303–356, Arnold ANGENENDT, Rex et Sacerdos. Zur Genese der Königssalbung, in: *Tradition als historische Kraft. Interdisziplinäre Forschungen zur Geschichte des früheren Mittelalters*, hg. von Norbert KAMP und Joachim WOLLASCH, Berlin/New York 1982, S. 100–118, Michael J. ENRIGHT, Iona, Tara and Soissons. The Origin of the Royal Anointing Ritual (*Arbeiten zur Frühmittelalterforschung* 17), Berlin/New York 1985, Hans

leicht auch weniger wichtig, seitdem gewisse Zweifel an der Darstellung der (späteren) Reichsannalen von einer 751 erfolgten Salbung des bisherigen Hausmeiers, womöglich durch Bonifatius, aufgekommen sind und gemäß der annähernd zeitgleichen ›Historia vel Gesta Francorum‹ (sogenannte Fredegar-Fortsetzung) auch ein bloßes Segensgebet der Bischöfe in Betracht kommt¹⁷⁾. Eindeutig überliefert ist jedoch die Salbung König Pippins und seiner Söhne durch Papst Stephan II. 754 in Saint-Denis¹⁸⁾, was eher das Bündnis der Karolinger mit Rom als Einfallstor für diese Zeremonie erscheinen lässt. Jedenfalls steht fest, dass die Salbung des fränkischen Königs älter ist als dessen förmliche Krönung¹⁹⁾, die 768 und 771 beim Herrschaftsantritt von Pippins Erben Karl dem Großen und Karlmann neben einer gesicherten (abermaligen) Salbung durch Bischöfe allenfalls erschlossen werden kann²⁰⁾ und erst 781 in Rom bei der Erhebung der Karlssöhne Pippin und Ludwig der Fromme zu fränkischen Teilkönigen in fester Verbindung mit der Salbung verbürgt ist, ebenso 800 bei der Königserhebung Karls des Jüngeren durch den Papst²¹⁾. Nach 800 trat dann die Salbung jahrzehntelang in den Hintergrund, denn den weltlichen Aachener Kaisererhebungen von 813 und 817 entsprach es, dass auch Bernhard von Italien durch den Großvater (812/13) sowie die Söhne Ludwigs des Frommen durch den Vater (817, 838) zu Königen eingesetzt wurden, vielleicht in Verbindung mit einer Krönung, aber

Hubert ANTON, Sakralkönigtum § 18, in: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 33 (2004), S. 258–266, hier S. 263.

17) Vgl. Rosamond McKITTRICK, The Illusion of Royal Power in the Carolingian Annals, in: The English Historical Review 115 (2000), S. 1–20, Josef SEMMLER, Der Dynastiewechsel von 751 und die fränkische Königssalbung (Studia humaniora. Series minor 6), Düsseldorf 2003, S. 31–46, dazu kritisch Arnold ANGENENDT, Pippins Königserhebung und Salbung, in: Der Dynastiewechsel (wie Anm. 13), S. 179–209, ERKENS, Auf der Suche (wie Anm. 14). Zu der maßgeblichen Quelle vgl. inzwischen Roger COLLINS, Die Fredegar-Chroniken (MGH Studien und Texte 44), Hannover 2007.

18) Clausula de unctione Pippini regis: *per manus eiusdemque Stephani pontificis [...] in regem et patricium una cum predictis filiis Carolo et Carlomanno [...] unctus et benedictus est*, hg. von Alain J. STOCLET, La ›Clausula de unctione Pippini regis‹: mises au point et nouvelles hypothèses, in: Francia 8 (1974), S. 1–42, hier S. 3. Vgl. SEMMLER, Dynastiewechsel (wie Anm. 17), S. 46–57, Olaf SCHNEIDER, Die Königserhebung Pippins 751 in der Erinnerung der karolingischen Quellen, in: Der Dynastiewechsel (wie Anm. 13), S. 243–275, hier S. 268–275, Jürgen STROTHMANN, Das Königtum Pippins als Königtum der Familie und die Bedeutung der Clausula de unctione Pippini, in: ZRG Germ. 125 (2008), S. 411–429.

19) Zur Unterscheidung zwischen dem älteren Gebrauch der Krone und dem jüngeren Ritual der Krönung vgl. Carlrichard BRÜHL, Kronen- und Krönungsbrauch im frühen und hohen Mittelalter, in: HZ 234 (1982), S. 1–31, hier S. 20 f. (auch in: DERS., Aus Mittelalter und Diplomatie, Bd. 1: Studien zur Verfassungsgeschichte und Stadtopographie, Hildesheim/München/Zürich 1989, S. 413–443, hier S. 432 f.).

20) Vgl. Carlrichard BRÜHL, Fränkischer Krönungsbrauch und das Problem der ›Festkrönungen‹, in: HZ 194 (1962), S. 265–326, hier S. 316–318 (auch in: DERS., Aus Mittelalter [wie Anm. 19], S. 351–412, hier S. 402–404), skeptisch dazu CLASSEN, Karl der Große (wie Anm. 6), S. 64 Anm. 231, ANTON, Sakralkönigtum (wie Anm. 16), S. 263.

21) Vgl. BRÜHL, Krönungsbrauch (wie Anm. 20), S. 313–316 (399–402), CLASSEN, Karl der Große (wie Anm. 6), S. 63 f., Carl HAMMER, Christmas Day 800: Charles the Younger, Alcuin and the Frankish Royal Succession, in: The English Historical Review 127 (2012), S. 1–23.

sichtlich ohne die aktive Beteiligung von Geistlichen, die eine Salbung hätten beisteuern können²²⁾.

Erst nach dem Bruderkrieg und dem Vertrag von Verdun regte sich ein neues Bedürfnis nach Königssalbungen zur sakralen Bekräftigung von Krönungen, die in verschiedenen Teilreichen nun in geistliche Hände übergingen²³⁾. Den Anfang machte erneut der Papst, indem Sergius II. 844 den späteren Kaiser Ludwig II. auf Wunsch des Vaters in Rom zum König von Italien (was er schon seit 839/40 war) krönte und salbte²⁴⁾. Es folgte Karl der Kahle, der seinen Herrschaftsanspruch über Aquitanien (gegen den ungesalbten Neffen Pippin II.) 848 in Orléans durch eine gesonderte Krönung und seine erstmalige Salbung aus der Hand des Erzbischofs Wenilo von Sens manifestierte²⁵⁾ und dieselbe Art der Legitimation 855 in Limoges seinem Sohn Karl dem Kind zukommen ließ²⁶⁾. Auch Lothar II. suchte wohl 856 an unbekanntem Ort seine Macht über das nördliche Mittelreich durch eine nachträgliche Salbung zu festigen²⁷⁾. Demgegenüber blieb im Osten

22) Vgl. BRÜHL, Krönungsbrauch (wie Anm. 20), S. 299–301 (385–387), ERKENS, Herrschersakralität (wie Anm. 12), S. 116–118, zurückhaltender Brigitte KASTEN, Königssöhne und Königsherrschaft. Untersuchungen zur Teilhabe am Reich in der Merowinger- und Karolingerzeit (MGH Schriften 44), Hannover 1997, S. 196 f., speziell zu Bernhard Philippe DEPREUX, Das Königtum Bernhards von Italien und sein Verhältnis zum Kaisertum, in: QFIAB 72 (1992), S. 1–25, hier S. 7–9. Ausdrücklich bezeugt ist allein die Krönung Karls des Kahlen durch den Vater 838 in Quierzy nach Astronomus, *Vita Hludowici imperatoris*, cap. 59, hg. von Ernst TREMP (MGH SS rer. Germ. 64), Hannover 1995, S. 526. Zur Frage einer nachträglichen Salbung der Kaiser Ludwig und Lothar siehe oben Anm. 7.

23) Vgl. die chronologische Übersicht bei BRÜHL, Krönungsbrauch (wie Anm. 20), S. 321–326 (407–412).

24) *Annales de Saint-Bertin* zu 844: *Hlodouuicum pontifex Romanus unctione in regem consecratum cingulo decoravit* (wie Anm. 8), S. 46. Vgl. Reg. Imp. I/4, 2, 1 (wie Anm. 8), Nr. 33.

25) Synode von Savonnières (859), *Libellus proclamationis*, cap. 3: *Wenilo [...] regem consecravit et in regni regimine chrismate sacro perunxit et diademate atque regni sceptro in regali solio sublimavit*, in: MGH Conc. 3, hg. von Wilfried HARTMANN, Hannover 1984, S. 465. Vgl. Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751–918 (987), Bd. 2: Die Regesten des Westfrankenreichs und Aquitaniens, Teil 1: Die Regesten Karls des Kahlen 840 (823) – 877, Lieferung 1, bearb. von Irmgard FEES (Reg. Imp. I/2, 1, 1), Wien/Weimar/Köln 2007, Nr. 599. Umstritten bleibt, ob sich der Akt bloß auf Aquitanien oder doch auf das ganze Westfrankenreich bezog.

26) *Annales Lemovicenses* zu 855: *Carolus in regem Lemovicas unctus est*, hg. von Georg Heinrich PERTZ, in: MGH SS 2, Hannover 1829, S. 251. Vgl. Janet L. NELSON, *Charles the Bald*, London/New York 1992, S. 163 f., KASTEN, Königssöhne (wie Anm. 22), S. 432 f.

27) *Annales de Saint-Bertin* zu 856: *Proceres [...] Hlotharium regem Franciae etiam sacra unctione constituunt* (wie Anm. 8), S. 72 (in verändertem Wortlaut gegenüber der älteren MGH-Ausgabe); vgl. BRÜHL, Krönungsbrauch (wie Anm. 20), S. 294 f. (380 f.), anders ANTON, Verfassungspolitik (wie Anm. 7), S. 79–83 (267–273). – Völlig im Dunkeln liegt die Königserhebung des jüngeren Bruders Karl von der Provence (855/56?); vgl. Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751–918 (987/1032), Bd. 3: Die Regesten des Regnum Italiae und der burgundischen Regna, Teil 4: Die burgundischen Regna 855–1032, Faszikel 1, erarb. von Herbert ZIELINSKI (Reg. Imp. I/3, 4, 1), Wien/Köln/Weimar 2013, Nr. 2499.

Ludwig der Deutsche zeitlebens ein ungesalbter König²⁸⁾, was ebenso für seine drei Söhne, seinen Enkel Arnolf und noch den Urenkel Ludwig das Kind gelten dürfte²⁹⁾, die allesamt nur eine (mehr oder minder deutlich erkennbare) Krönung erlebt haben³⁰⁾. Anders dagegen Arnolfs Sohn Zwentibold, dessen Regiment in Lotharingen zugleich mit der Krönung 895 in Worms auch eine Salbung erforderte³¹⁾. Hier wirkte sich aus, wie Karl der Kahle sich bei seinem raschen Griff nach dem verwaisten Lotharreich 869 in Metz durch eine weitere Krönung samt Salbung in Szene gesetzt hatte³²⁾, lebhaft unterstützt durch

28) Vgl. Percy Ernst SCHRAMM, *Kaiser, Könige und Päpste. Gesammelte Aufsätze zur Geschichte des Mittelalters*, Bd. 2, Stuttgart 1968, S. 291–297, Franz-Reiner ERKENS, *Der Herrscher als gotes drút. Zur Sakralität des ungesalbten ostfränkischen Königs*, in: HJb 118 (1998), S. 1–39, hier S. 13. Die Möglichkeit einer frühen Krönung in Bayern unter Beteiligung von Bischöfen (also mit Salbung?) erwägt Eric J. GOLDBERG, *Struggle for Empire. Kingship and Conflict under Louis the German, 817–876 (Conjunctions of Religion and Power in the Medieval Past)*, Ithaca/London 2006, S. 52–54, mit Bezug auf eine Freisinger Traditionsurkunde vom 3. April 822, wonach vier Laien und fünf Bischöfe *ceterique omnes coronatores viri* zu Gericht saßen, hg. von Theodor BITTERAU, *Die Traditionen des Hochstifts Freising*, Bd. 1 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte N.F. 4), München 1905, S. 394 Nr. 463. Das Ausstelldatum liegt jedoch vor jedem denkbaren Termin einer förmlichen Einsetzung Ludwigs zum Unterkönig.

29) Deshalb ist es bemerkenswert, dass Kaiser Karl III. gemäß den *Annales Fuldenses* zu 885, hg. von Friedrich KURZE (MGH SS rer. Germ. [7]), Hannover 1891, S. 103, sich selber nicht zutraute, seinen außerehelichen Sohn Bernhard als Thronerben durchsetzen zu können, und deshalb den Papst herbeirief, doch wohl damit dieser eine geistliche Weihe (Salbung) vollzöge. Vgl. Eduard HLAWITSCHKA, *Nachfolgeprojekte aus der Spätzeit Kaiser Karls III.*, in: DA 34 (1978), S. 19–50, hier S. 20 f. (auch in: DERS., *Stirps Regia. Forschungen zu Königtum und Führungsschichten im frühen Mittelalter. Ausgewählte Aufsätze*, hg. von Gertrud THOMA und Wolfgang GIESE, Frankfurt/Bern/New York/Paris 1988, S. 123–154, hier S. 124 f.).

30) Vgl. BRÜHL, *Krönungsbrauch* (wie Anm. 20), S. 296–303 (382–389), über Hypothesen zu einer Königsweihe Karls III. Simon MACLEAN, *Kingship and Politics in the Late Ninth Century: Charles the Fat and the End of the Carolingian Empire (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought, Fourth Series 57)*, Cambridge 2003, S. 144–160, ERKENS, *Herrschersakralität* (wie Anm. 12), S. 247 Anm. 89. Sicher bezeugt ist allein die Krönung Ludwigs des Kindes 900 (ohne Salbung) durch Regino von Prüm, *Chronicon* zu 900, hg. von Friedrich KURZE (MGH SS rer. Germ. [50]), Hannover 1890, S. 147 f. Als Kaiser waren Karl III. (881) und Arnolf (896) selbstverständlich gesalbt.

31) Vgl. BRÜHL, *Krönungsbrauch* (wie Anm. 20), S. 296 f. (382 f.), gestützt auf die *Annales Vedastini* zu 895: *filiumque suum rex Arnulfus [...] benedici in regem fecit*, in: *Annales Xantenses et Annales Vedastini*, hg. von Bernhard von SIMSON (MGH SS rer. Germ. [12]), Hannover/Leipzig 1909, S. 75, dazu allzu skeptisch Martina HARTMANN, *Lotharingen in Arnolfs Reich. Das Königtum Zwentibolds*, in: *Kaiser Arnolf. Das ostfränkische Reich am Ende des 9. Jahrhunderts*, hg. von Franz FUCHS und Peter SCHMID (Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, Beiheft 19), München 2002, S. 122–142, hier S. 125 f., ferner Jens SCHNEIDER, *Auf der Suche nach dem verlorenen Reich. Lotharingen im 9. und 10. Jahrhundert (Publications du Centre Luxembourgeois de Documentation et d'Études Médiévales 30)*, Köln/Weimar/Wien 2010, S. 118 f.

32) *Annales de Saint-Bertin* zu 869: *ab episcopis cum benedictione sacerdotali est idem rex coronatus* (wie Anm. 8), S. 164. Vgl. Walter SCHLESINGER, *Zur Erhebung Karls des Kahlen zum König von Lothringen 869 in Metz*, in: *Landschaft und Geschichte. Festschrift für Franz Petri zu seinem 65. Geburtstag*, hg. von

Hinkmar von Reims, der für den liturgischen Ablauf einen der ältesten überlieferten Ordines coronationis entwarf³³⁾. Der Erzbischof stabilisierte damit ganz wesentlich eine westfränkisch-französische Tradition der Königssalbung und -krönung, die sich als »sacre«, angefangen mit Karls Sohn Ludwig dem Stammler (877), durch alle Zeiten fortgesetzt hat³⁴⁾ und im späten 9. Jahrhundert auch ambitionierte Rivalen wie die Nicht-Karolinger Boso von Vienne, Odo von Paris oder Rudolf I. von Burgund, ferner den späteren Kaiser Ludwig den Blinden veranlasste, als Könige auf ein gleiches Niveau sakraler Legitimation bedacht zu sein³⁵⁾. Es passt ganz in dieses Bild, ist aber schlecht überliefert, dass bereits der Bretonenfürst Nominoë, als er 848/49 die völlige Lösung der Bretagne vom Westfrankenreich Karls des Kahlen betrieb und das Königtum anstrebte, zunächst einen Erzbischof in Dol installierte und sich dann von diesem »zum König sal-

Georg DROEGE, Peter SCHÖLLER, Rudolf SCHÜTZEICHEL und Matthias ZENDER, Bonn 1970, S. 454–475 (auch in: DERS., *Ausgewählte Aufsätze 1965–1979*, hg. von Hans PATZE und Fred SCHWIND [VuF 34], Sigmaringen 1987, S. 173–198), Robert FOLZ, *Les trois couronnements de Charles le Chauve*, in: *Byzantion* 61 (1991), S. 93–111, ANTON, *Verfassungspolitik* (wie Anm. 7), S. 94–101 (283–290), SEMMLER, *Dynastiewechsel* (wie Anm. 17), S. 117–120.

33) *Ordines Coronationis Franciae. Texts and Ordines for the Coronation of Frankish and French Kings and Queens in the Middle Ages*, Bd. 1, hg. von Richard A. JACKSON, Philadelphia 1995, S. 87–109; vgl. Janet L. NELSON, *Kingship, Law and Liturgy in the Political Thought of Hincmar of Rheims*, in: *The English Historical Review* 92 (1977), S. 241–279 (auch in: DIES., *Politics* [wie Anm. 3], S. 133–172), SEMMLER, *Dynastiewechsel* (wie Anm. 17), S. 119–127.

34) Vgl. Percy Ernst SCHRAMM, *Die Krönung bei den Westfranken und Angelsachsen von 878 bis um 1000*, in: *ZRG Kan.* 23 (1934), S. 117–242 (auch in: DERS., *Kaiser 2* [wie Anm. 28], S. 140–248), zur längerfristigen Entwicklung DERS., *Der König von Frankreich. Das Wesen der Monarchie vom 9. zum 16. Jahrhundert*, Bd. 1–2, Weimar 1939 ND Darmstadt 1960, Robert-Henri BAUTIER, *Sacres et couronnements sous les Carolingiens et les premiers Capétiens. Recherches sur la genèse du sacre royal français*, in: *Annuaire-Bulletin de la Société de l'histoire de France*, ann. 1987–1988 (1989), S. 7–56 (auch in: DERS., *Recherches sur l'histoire de la France médiévale. Des Mérovingiens aux premiers Capétiens*, Aldershot 1991, Nr. II), Michel BUR, *Aux origines de la »religion de Reims«*. *Les sacres carolingiens: un réexamen du dossier (751–1131)*, in: *Clovis* (wie Anm. 12), S. 45–72.

35) *Salbung Bosos (879 in Lyon): Reg. Imp. I/3, 4, 1* (wie Anm. 27), Nr. 2754, *Salbung Odos (888 in Compiègne): Olivier GUILLOT, Les étapes de l'accession d'Eudes au pouvoir royal*, in: *Media in Francia... Recueil de mélanges offert à Karl Ferdinand Werner à l'occasion de son 65^e anniversaire par ses amis et collègues français*, Paris 1989, S. 199–223, hier S. 207–213, *Salbung Rudolfs (888 in Toul): Eduard HLAWITSCHKA, Lotharingen und das Reich an der Schwelle der deutschen Geschichte* (Schriften der MGH 21), Stuttgart 1968, S. 70, *Salbung Ludwigs des Blinden (890 an unbekanntem Ort): Reg. Imp. I/3, 4, 1* (wie Anm. 27), Nr. 2863. – Ungesalbt blieben offenbar Berengar von Friaul (888 in Pavia) und Wido von Spoleto (888 in Langres); vgl. *Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751–918 (926/962)*, Bd. 3: *Die Regesten des Regnum Italiae und der burgundischen Regna*, Teil 2: *Das Regnum Italiae in der Zeit der Thronkämpfe und Reichsteilungen 888 (850) – 926*, bearb. von Herbert ZIELINSKI (*Reg. Imp. I/3, 2*), Köln/Weimar/Wien 1998, Nr. 859, 863.

ben ließ«³⁶). Seine Nachfolger Erispoë († 857) und Salomon († 875) sollen sich mit einer bloßen Krönung begnügt haben³⁷).

III. AUSSERHALB DES FRANKENREICHES

Auch jenseits der Grenzen karolingischer Herrschaft verfehlte die feierliche Königsweihe ihren Eindruck nicht³⁸). In auffallender Gleichzeitigkeit finden sich schon kurz vor 800 Entsprechungen gleich in drei anderen Gegenden der christlichen Welt.

Am 14. September 790 (wohl nicht 791) empfing Alfons II. von Asturien nach dem Bericht der Chronik Alfons' III. aus den Jahren um 880 eine Salbung »zum Königtum«³⁹), nachdem er bereits 783 inthronisiert, dann aber von seinem Onkel Mauregato vertrieben und erst durch die Abdankung von dessen Nachfolger Vermudo I., anscheinend einem geweihten Diakon, zu tatsächlicher Herrschaft gelangt war⁴⁰). Die besonderen Umstände des Thronwechsels legten offenbar eine Rückbesinnung auf das westgotische Ritual der

36) So nach dem *Chronicon Namnetense* aus dem 11. Jahrhundert, wiedergegeben in: MGH Conc. 3 (wie Anm. 25), S. 193: *se regem irreverenter inungere fecit*. Vgl. Walther KIENAST, Studien über die französischen Volksstämme des Frühmittelalters (Pariser Historische Studien 7), Stuttgart 1968, S. 117–119, ablehnend Julia M. H. SMITH, *Province and Empire. Brittany under the Carolingians* (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought, Fourth Series 18), Cambridge 1992, S. 158 f., ebenso SEMMLER, *Dynastiewechsel* (wie Anm. 17), S. 116 f.

37) Vgl. KIENAST, Studien (wie Anm. 36), S. 119–121.

38) Durchaus zweifelhaft ist die Nachricht der Chronik von Montecassino aus dem frühen 12. Jahrhundert, I cap. 9, Herzog Arichis II. von Benevent, der sich nach der fränkischen Vereinnahmung des Langobardenreiches 774 den Titel *princeps gentis Langobardorum* zulegte, habe sich von Bischöfen salben lassen und sich selber eine Krone aufgesetzt: *ab episcopis ungi se fecit et coronam sibi imposuit*, hg. von Hartmut HOFFMANN (MGH SS 34), Hannover 1980, S. 37. Vgl. Hartmut HOFFMANN, Französische Fürstenweihen des Hochmittelalters, in: DA 18 (1962), S. 92–119, hier S. 93–95, Hans H. KAMINSKY, Zum Sinngehalt des Princeps-Titels Arichis' II. von Benevent, in: FmSt 8 (1974), S. 81–92, hier S. 90–92, Huguette TAVIANI-CAROZZI, *La principauté lombarde de Salerne (IX^e – XI^e siècle). Pouvoir et société en Italie lombarde méridionale*, Bd. 1 (Collection de l'École française de Rome 152), Rom 1991, S. 206–217. – Bei den langobardischen Königen vor 774 waren vereinzelt Krönungen, aber nicht die Salbung üblich; vgl. SCHNEIDER, *Königswahl* (wie Anm. 14), S. 208–210.

39) *Chronique d'Alphonse III*, cap. 14.1: *Vnctus est in regno praedictus rex Magnus Adefonsus XVIII kalendas octobris era quo supra*, in: *Chroniques asturiennes (fin IX^e siècle)*, par Yves BONNAZ (Sources d'histoire médiévale), Paris 1987, S. 50, Kommentar S. 189, überliefert im Codex Rotensis der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts. Vgl. BRONISCH, *Reconquista* (wie Anm. 12), S. 347–361 (zur Datierung S. 350–353), in Auseinandersetzung mit Peter LINEHAN, *History and the Historians of Medieval Spain*, Oxford 1993, S. 128–147, ferner Juan Ignacio RUIZ DE LA PEÑA SOLAR, *La monarquía asturiana (718–910)*, in: *El reino de León en la alta edad media*, Bd. 3: *La monarquía astur-leonesa de Pelayo a Alfonso VI (718–1109)* (Fuentes y estudios de historia leonesa 50), León 1995, S. 9–127, hier S. 76.

40) Vgl. Paulino GARCÍA TORAÑO, *Historia de El Reino de Asturias (718–910)*, Oviedo 1986, S. 175–201.

Zeit vor 711 nahe⁴¹⁾, doch sollte auch die Nachbarschaft zu den inzwischen ebenfalls gesalbten und mächtig gewordenen Frankenkönigen nicht übersehen werden⁴²⁾. Dass die Salbung beim Herrschaftsantritt fortan in Asturien-León üblich blieb, wird durchweg angenommen, auch wenn präzise Belege erst wieder aus dem 10. Jahrhundert überliefert sind⁴³⁾.

Deutlicher fassbar ist das karolingische Vorbild bei der Salbung, die König Offa von Mercien nach dem Zeugnis der Angelsächsischen Chronik seinem Sohn Egfrid zukommen ließ⁴⁴⁾, um vorausschauend die dynastische Kontinuität zu sichern. Der zu 785 überlieferte Vorgang gehört allem Anschein nach ins Jahr 787⁴⁵⁾, ereignete sich also kurz

41) So BRONISCH, *Reconquista* (wie Anm. 12), S. 356, Amancio ISLA, *Monarchy and Neogothicism in the Astur Kingdom, 711–910*, in: *Francia* 26/1 (1999), S. 41–56, hier S. 49.

42) Vgl. Percy Ernst SCHRAMM, *Die Krönung im katalanisch-aragonesischen Königreich*, in: *Homenaje a Antoni Rubió i Lluch. Miscel·lània d'estudis literaris, històrics i lingüístics* (Institut d'Estudis Catalans), Bd. 3, Barcelona 1936, S. 577–598, hier S. 578 (auch in: DERS., *Kaiser, Könige und Päpste. Gesammelte Aufsätze zur Geschichte des Mittelalters*, Bd. 4/1, Stuttgart 1970, S. 352–371, hier S. 353). Alexander Pierre BRONISCH, *Asturien und das Frankenreich zur Zeit Karls des Großen*, in: *HJb* 119 (1999), S. 1–40, geht auf die Frage nicht ein.

43) Über König Ordoño II. (914–924) berichtet die *Historia Silense* (frühes 12. Jahrhundert), I cap. 44: *inpositoque ei diademate, a XII pontificibus in solium regni Legionis perunctus est*, hg. von Justo PEREZ DE URBEL und Atilano GONZALEZ RUIZ-ZORRILLA (Consejo superior de investigaciones científicas. Escuela de estudios medievales, Textos 30), Madrid 1959, S. 155. Vgl. Claudio SÁNCHEZ ALBORNOZ, *La »ordinatio principis« en la España goda y postvisigoda*, in: *Cuadernos de historia de España* 35/36 (1962), S. 5–36 (auch in: DERS., *Viejos y nuevos estudios sobre las instituciones medievales españolas*, Bd. 2, Madrid 1976, S. 1173–1207), LINEHAN, *History* (wie Anm. 39), S. 160, Alexander P. BRONISCH, *Krönungsritus und Kronenbrauch im Reich von Asturien und León*, in: *Studi medievali*, serie terza 39 (1998), S. 327–366, hier S. 334 f., Thomas DESWARTE, *De la destruction à la restauration. L'idéologie du royaume d'Oviedo-León (VIII^e – XI^e siècles)* (Cultural Encounters in Late Antiquity and the Middle Ages 3), Turnhout 2003, S. 181 f., 188–190. – Nachrichten über die Herrschereinsetzung im Königreich von Pamplona (später Navarra) des 9./10. Jahrhunderts liegen nicht vor; vgl. Percy Ernst SCHRAMM, *Der König von Navarra (1035–1512)*, in: *ZRG Germ.* 68 (1951), S. 110–210, hier S. 116 f., BRONISCH, *Reconquista* (wie Anm. 12), S. 359 f.

44) *The Anglo-Saxon Chronicle. A Collaborative Edition*, Bd. 3: Ms. A, hg. von Janet M. BATELY, Cambridge 1986, S. 39, Bd. 7: Ms. E, hg. von Susan IRVINE, Cambridge 2004, S. 41, Bd. 8: Ms. F, hg. von Peter S. BAKER, Cambridge 2000, S. 53, jeweils zu 785 (787), Übersetzung: *The Anglo-Saxon Chronicle*, übers. und hg. von Michael J. SWANTON, London 1996, S. 52, 54, 55. Zur altenglischen Terminologie (»gehalgian«) vgl. Wilhelm LEVISON, *England and the Continent in the Eighth Century*, Oxford 1946, S. 119, Anton SCHARER, *Herrschaft und Repräsentation. Studien zur Hofkultur König Alfreds des Großen* (MIÖG Ergänzungsband 36), Wien/München 2000, S. 29, anders Janet L. NELSON, *The Problem of King Alfred's Royal Anointing*, in: *The Journal of Ecclesiastical History* 18 (1967), S. 145–163, hier S. 155 Anm. 3 (auch in: DIES., *Politics* [wie Anm. 3], S. 309–327, hier S. 319 Anm. 3).

45) Vgl. Hanna VOLLRATH-REICHEL, *Königsgedanke und Königtum bei den Angelsachsen bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts* (Kölner Historische Abhandlungen 19), Köln/Wien 1971, S. 33–39, PRELOG, *Weihesalbungen* (wie Anm. 16), S. 355 f., David Peter KIRBY, *The Earliest English Kings*, London/New York

nach zwei Synoden päpstlicher Legaten in England, die im Vorjahr die Unantastbarkeit der Person des Königs und den Ausschluss illegitimer Königssöhne von der Nachfolge eingeschränkt hatten⁴⁶), und kurz bevor Offa 789 mit dem (vergeblich gebliebenen) Bemühen um eine Verschwägerung mit der Familie Karls des Großen hervortrat⁴⁷). Dass es auch vor 787 schon Königssalbungen bei den Angelsachsen gegeben haben könnte, ist wiederum nicht völlig ausgeschlossen, aber nirgends konkret belegt⁴⁸). Ebenso bleibt auch hier unsicher, wie rasch sich diese spezielle Art der Königsweihe durchgesetzt hat. Zwar zeigen (unterschiedlich gut bezeugte) Beispiele aus Northumbrien (796) und abermals Mercien (822), dass es bald schon zu Nachahmungen gekommen sein dürfte⁴⁹), doch spricht gegen eine Regelmäßigkeit bereits im 9. Jahrhundert die Tatsache, dass unter den Söhnen des westsächsischen Königs Aethelwulf (839–858)⁵⁰) allein der jüngste, Alfred der Große (871–899), der später seine älteren Brüder beerbte, ein gesalbter Herrscher war, freilich nicht aufgrund einer Zeremonie bei seinem Regierungsbeginn, sondern weil er als Kind 853 in Rom von Papst Leo IV. die Firmung empfangen hatte, was im nachhinein zur Königssalbung hochstilisiert wurde⁵¹). Erst unter Alfreds Nachfahren, den ersten ge-

²2000, S. 144, ANTON SCHARER, Offa § 2, in: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 22 (2003), S. 22–24, ERKENS, Herrschersakralität (wie Anm. 12), S. 111.

46) Vgl. HANNA VOLLRATH, Die Synoden Englands bis 1066 (Konziliengeschichte, Reihe A: Darstellungen), Paderborn/München/Wien/Zürich 1985, S. 162–179, CATHERINE CUBITT, Anglo-Saxon Church Councils c. 650 – c. 850 (Studies in the Early History of Britain), London/New York 1995, S. 153–190.

47) Vgl. JOANNA STORY, Carolingian Connections. Anglo-Saxon England and Carolingian Francia, c. 750–870 (Studies in Early Medieval Britain 2), Aldershot 2003, S. 184–188, WALTER POHL, Alienigena coniugia. Bestrebungen zu einem Verbot auswärtiger Heiraten in der Karolingerzeit, in: Die Bibel als politisches Argument. Voraussetzungen und Folgen biblizistischer Herrschaftslegitimation in der Vormoderne, hg. von ANDREAS PEČAR und KAI TRAMPEDACH (HZ Beihefte N. F. 43), München 2007, S. 159–188, hier S. 178.

48) Vgl. NELSON, Inauguration (wie Anm. 3), S. 52 (285). SCHARER, Herrschaft (wie Anm. 44), S. 32–38, gelangt »durch spekulatives Abwägen indirekter Belege« (S. 38) zu der Vorstellung, dass die Salbungspraxis sogar bis in die erste Hälfte des 8. Jahrhunderts, also vor Pippins Königserhebung von 751, zurückreichen könnte.

49) Vgl. VOLLRATH-REICHELT, Königsgedanke (wie Anm. 45), S. 38, SCHARER, Herrschaft (wie Anm. 44), S. 28 f.

50) SCHARER, Herrschaft (wie Anm. 44), S. 25–27, möchte dessen Salbung allein daraus erschließen, dass seine zweite Gemahlin Judith, Tochter Karls des Kahlen, 856 bei der Hochzeit in Verberie durch Hinkmar von Reims gesalbt worden ist (dazu JACKSON, Ordines [wie Anm. 33], S. 73–79).

51) Anglo-Saxon Chronicle, Bd. 3 (wie Anm. 44), S. 45 zu 853, Übersetzung: Anglo-Saxon Chronicle (wie Anm. 44), S. 64, Asser, De rebus gestis Aelfredi, cap. 8: *unxit in regem*, hg. von William Henry STEVENSON, Oxford 1904, S. 7, dazu SIMON KEYNES, On the Authenticity of Asser's Life of King Alfred, in: The Journal of Ecclesiastical History 47 (1996), S. 529–551. Vgl. Reg. Imp. I/4, 2, 1 (wie Anm. 8), Nr. †(?) 272, als Fiktion des späteren 9. Jahrhunderts nach NELSON, Problem (wie Anm. 44), dagegen jedoch SCHARER, Herrschaft (wie Anm. 44), S. 11–18, als »Novum und Sonderfall« (S. 18), STORY, Connections (wie Anm. 47), S. 236 f., SUSAN IRVINE, The Anglo-Saxon Chronicle and the Idea of Rome in Alfredian Literature, in: Alfred the Great. Papers from the Eleventh-Centenary Conferences, hg. von Timothy REUTER,

samtenglischen Königen im 10. Jahrhundert, ist mit einer stabilen Salbungstradition zu rechnen, die indes mehr durch die dichte Abfolge von Krönungsordines als durch narrative Zeugnisse verbürgt wird⁵²⁾.

Es wird kein Zufall sein, dass zwei von drei vereinzelt Belegen für Königssalbungen, welche die Forschung aus dem politisch zerklüfteten alten Irland aufgespürt hat, just in die Jahre der ersten ähnlichen Zeugnisse in Asturien und Mercien gehören, also auf indirektem Wege wohl auch von der fränkischen Entwicklung angestoßen sein dürften⁵³⁾. Es handelt sich den Annalen von Ulster zufolge um Artrí mac Cathail, König von Cashel, der 793 eine *ordinatio* zum König von Munster empfing, sowie um dessen Zeitgenossen Áed mac Néill von Tara (797–819), der als »der Ordinierte« (*oirndide*) hervorgehoben wird⁵⁴⁾. Da der dritte Beleg erst den um zweihundert Jahre späteren Áed mac Domnaill betrifft, der nach bereits vierjährigem Königtum durch den Abt von Armagh geweiht worden sein soll⁵⁵⁾, kann von einer stetigen Verbreitung der Salbung auf der Grünen Insel keine Rede sein.

Aldershot 2003, S. 63–77, hier S. 66 f. Zuletzt trat Andreas BIHRER, Angelsächsische Könige in der kontinentalen Memorialüberlieferung, in: *Libri vitae. Gebetsgedenken in der Gesellschaft des Frühen Mittelalters*, hg. von Dieter GEUENICH und Uwe LUDWIG, Köln/Weimar/Wien 2015, S. 379–402, hier S. 387, für eine Datierung auf 855/56 ein.

52) Vgl. Harald KLEINSCHMIDT, Untersuchungen über das englische Königtum im 10. Jahrhundert (*Göttinger Bausteine zur Geschichtswissenschaft* 49), Göttingen 1979, S. 123–126, SCHARER, Herrschaft (wie Anm. 44), S. 39–48, Janet NELSON, The First Use of the Second Anglo-Saxon *Ordo*, in: *Myth, Rulership, Church and Charters. Essays in Honour of Nicholas Brooks*, hg. von Julia BARROW und Andrew WAREHAM, Aldershot 2008, S. 117–126, jüngst Andreas BIHRER, Begegnungen zwischen dem ostfränkisch-deutschen Reich und England (850–1100). Kontakte – Konstellationen – Funktionalisierungen – Wirkungen (*Mittelalter-Forschungen* 39), Ostfildern 2012, S. 342 f.; Sarah FOOT, Aethelstan, the First King of England, New Haven/London 2012, S. 77 (Salbung 925).

53) Vgl. Francis John BYRNE, *Irish Kings and High-Kings*, London/Prescot 1973, S. 159, 255 f., JASKI, *Early Irish Kingship* (wie Anm. 13), S. 60 f.; Elizabeth FITZPATRICK, *Royal Inauguration in Gaelic Ireland, a. 1100–1600. A Cultural Landscape Study* (*Studies in Celtic History* 22), Woodbridge 2004, S. 5.

54) *The Annals of Ulster* (to A. D. 1131) zu 793.3, 804.8, hg. von Seán MAC AIRT und Gearóid MAC NIOCAILL, Bd. 1, Dublin 1983, S. 248 f., 258 f.; vgl. Francis John BYRNE, Church and Politics, c. 750 – c. 1100, in: *A New History of Ireland*, Bd. 1, hg. von Dáibhí Ó CRÓINÍN, Oxford 2005, S. 656–679, hier S. 659, 671.

55) *Annals of Ulster* zu 993.8 (wie Anm. 54), S. 424 f.; vgl. Kathleen HUGHES, The Irish Church, 800 – c. 1050, in: *A New History of Ireland* (wie Anm. 54), S. 635–655, hier S. 647.

IV. DAS OTTONISCHE IMPERIUM UND SEINE ÖSTLICHEN NACHBARN

Im Verlauf des 10. Jahrhunderts, an dessen Beginn gesalbte Könige somit lediglich in Westfranken, in Hoch- und Niederburgund⁵⁶⁾ sowie wahrscheinlich in Wessex und Asturien-León anzutreffen waren⁵⁷⁾, etablierte sich die Königssalbung vor allem in Ostfranken-Deutschland⁵⁸⁾. Nachdem zunächst von den dort regierenden Nicht-Karolingern Konrad I. 911 in Forchheim wohl gekrönt, aber eher nicht gesalbt⁵⁹⁾ und Heinrich I. 919 in Fritzlar sicher nicht gesalbt worden waren⁶⁰⁾, war es Heinrichs Sohn Otto I., dem erstmals die Weihe mit heiligem Öl zuteil wurde. Ob das bereits 930 in Mainz geschah, als er nach dem Zeugnis der Lausanner Annalen mindestens eine Segnung⁶¹⁾ als alleiniger

56) Zu Rudolf I. und Ludwig dem Blinden siehe oben Anm. 35. Über eine Salbung Rudolfs II. (912–937), auch als König in Italien (922–926), ist nichts bekannt, während aus einer Urkunde Rudolfs III. (Die Urkunden der burgundischen Rudolfinger, bearbeitet von Theodor SCHIEFFER und Hans-Eberhard MAYER [MGH], München 1977, S. 258–260 Nr. 102) hervorgeht, dass sowohl er selbst (993–1032) als auch sein Vater Konrad (937–993) im Dom von Lausanne gewählt und geweiht worden sind (*regalem electionem et benedictionem adepti sumus*). Vgl. auch SCHRAMM, Kaiser 2 (wie Anm. 28), S. 272–277.

57) Aber nicht in Italien: Zu Berengar I. und Wido siehe oben Anm. 35. Auch danach liegen keine Hinweise auf Salbungen der Könige Hugo (926–947), Lothar (931–950), Berengar II. und Adalbert (950–961) vor; vgl. Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751–918 (926/962), Bd. 3: Die Regesten des Regnum Italiae und der burgundischen Regna, Teil 3: Das Regnum Italiae vom Regierungsantritt Hugos von Vienne bis zur Kaiserkrönung Ottos des Großen (926–962), erarb. von Herbert ZIELINSKI (Reg. Imp. I/3, 3), Wien/Weimar/Köln 2006, Nr. 1488, 1628, 2166.

58) Vgl. ERKENS, Herrschersakralität (wie Anm. 12), S. 123–132.

59) Zur Kritik der exklusiven Nachricht Widukinds von Corvey, *Res gestae Saxonicae*, I cap. 16, hg. von Hans Eberhard LOHMANN und Paul HIRSCH (MGH SS rer. Germ. [60]), Hannover 1935, S. 27, von einer Salbung Konrads I. vgl. Carlrichard BRÜHL, Deutschland – Frankreich. Die Geburt zweier Völker, Köln/Wien 1990, S. 403 f., Franz-Reiner ERKENS, Konrad I. als *christus domini*, in: Konrad I. – Auf dem Weg zum »Deutschen Reich«?, hg. von Hans-Werner GOETZ, Bochum 2006, S. 111–127, hier S. 124 f., anders Wilfried HARTMANN, König Konrad I. und die Kirche, in: ebd. S. 93–109, hier S. 93.

60) Vgl. Carl ERDMANN, Der ungesalbte König, in: DA 2 (1938), S. 311–340 (auch in: DERS., Ottonische Studien, hg. und eingeleitet von Helmut BEUMANN, Darmstadt 1968, S. 1–30), BRÜHL, Krönungsbrauch (wie Anm. 20), S. 302 f. (388 f.), Ernst KARPf, Königserhebung ohne Salbung. Zur politischen Bedeutung von Heinrichs I. ungewöhnlichem Verzicht in Fritzlar (919), in: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 34 (1984), S. 1–24, Wolfgang GIESE, *Ensis sine capulo*. Der ungesalbte König Heinrich I. und die an ihm geübte Kritik, in: Festschrift für Eduard Hlawitschka zum 65. Geburtstag, hg. von Karl Rudolf SCHNITH und Roland PAULER (Münchener Historische Studien, Abteilung Mittelalterliche Geschichte 5), Kallmünz/Oberpfalz 1993, S. 151–164, Ludger KÖRNTGEN, Königsherrschaft und Gottes Gnade. Zu Kontext und Funktion sakraler Vorstellungen in Historiographie und Bildzeugnissen der ottonisch-frühsalischen Zeit (Orbis mediaevalis 2), Berlin 2001, S. 81–86.

61) *Annales Lausannenses* zu 930: *Otto rex benedictus fuit in Maguncia*, hg. von Georg WAITZ, in: MGH SS 24, Hannover 1879, S. 780; vgl. Eduard Hlawitschka, Die Ottonen-Einträge der Lausanner Annalen, in: Roma Renascens. Beiträge zur Spätantike und Rezeptionsgeschichte. Ilona Opelt von ihren Freunden und Schülern zum 9.7.1988 gewidmet, hg. von Michael WISSEMANN, Frankfurt/Bern/New York/Paris 1988, S. 125–148, hier S. 128–132, für Salbung BRÜHL, Deutschland (wie Anm. 59), S. 464, Hagen KELLER,

Thronfolger gemäß der »Hausordnung« seines Vaters⁶²⁾ empfing, steht dahin. Gesichert ist aber seine Salbung 936 beim Regierungsantritt in Aachen, auch wenn dessen berühmte Schilderung durch Widukind von Corvey⁶³⁾ unter dem Eindruck der Wahl und Krönung des jungen Otto II. 961 am selben Ort gestaltet zu sein scheint⁶⁴⁾. Dass die Weihepraxis jedenfalls noch vor (und damit unabhängig von) der römischen Kaiserkrönung Ottos des Großen 962⁶⁵⁾ adaptiert wurde und dann fortwährend in Übung blieb, gibt auch das vor 960 im Mainzer Kloster St. Alban zusammengestellte Ottonische Pontificale zu erkennen, das im Ordo der Königsweihe die feierliche Salbung von Kopf, Brust, Schultern sowie Armen vorsieht und von allen Texten dieser Art die bei weitem stärkste Verbreitung im mittelalterlichen Europa gefunden hat⁶⁶⁾. Die ostfränkisch-deutschen Könige, die in

Der Neubeginn unter dem »sächsischen« Königshaus (919–960), in: DERS. und Gerd ALTHOFF, Die Zeit der späten Karolinger und der Ottonen. Krisen und Konsolidierungen 888–1024 (Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte 3), Stuttgart¹⁰2008, S. 115–208, hier S. 140 f.

62) Vgl. Karl SCHMID, Die Thronfolge Ottos des Großen, in: ZRG Germ. 81 (1964), S. 80–163, hier S. 101–125 (auch in: Königswahl und Thronfolge in ottonisch-frühdeutscher Zeit, hg. von Eduard HLAWITSCHKA [Wege der Forschung 178], Darmstadt 1971, S. 417–508, hier S. 439–465), Gerd ALTHOFF, Die Ottonen. Königsherrschaft ohne Staat (Urban-Taschenbücher 473), Stuttgart/Berlin/Köln²2005, S. 56–59, abschwächend Matthias BECHER, Loyalität oder Opposition? Die Sachsen und die Thronfolge im Ostfrankenreich (929–939), in: Deutsche Königspfalzen. Beiträge zu ihrer historischen und archäologischen Erforschung, Bd. 7: Zentren herrschaftlicher Repräsentation im Hochmittelalter. Geschichte, Architektur und Zeremoniell, hg. von Caspar EHLERS, Jörg JARNUT und Matthias WEMHOFF (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 11/7), Göttingen 2007, S. 69–86, hier S. 71–79, ebenso Wolfgang GIESE, Heinrich I. Begründer der ottonischen Herrschaft, Darmstadt 2008, S. 128–130.

63) Widukind, Res gestae, II cap. 1 (wie Anm. 59), S. 63–66; vgl. Hagen KELLER, Widukinds Bericht über die Aachener Wahl und Krönung Ottos I., in: FmSt 29 (1995), S. 390–453 (auch in: DERS., Ottonische Königsherrschaft. Organisation und Legitimation königlicher Macht, Darmstadt 2002, S. 91–130), zuletzt Franz-Reiner ERKENS, Aachener Geschichte zwischen Karolingern und Staufern: Entwicklungen – Prägungen – Formierungen (911–1137), in: Aachen. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Bd. 2: Karolinger – Ottonen – Salier 765–1137, hg. von Thomas R. KRAUS, Aachen 2013, S. 471–583, hier S. 471–476.

64) Continuatio Reginonis zu 961: *Aquis rex ordinatur*, in: Regino von Prüm, Chronica cum continuatio Treverensi, hg. von Friedrich KURZE (MGH SS rer. Germ. [50]), Hannover 1890, S. 171, Ruotger, Vita Brunonis archiepiscopi Coloniensis, cap. 41: *unxeruntque Ottonem equivocum patris*, hg. von Irene OTT (MGH SS rer. Germ. N.S. 10), Weimar 1951, S. 43. Vgl. BRÜHL, Deutschland (wie Anm. 59), S. 468, KELLER, Widukinds Bericht (wie Anm. 63), S. 418–421 (106–108).

65) Die Salbung Ottos 962 in Rom ist nur undeutlich überliefert und muss aus Ordines gefolgert werden; vgl. Papstregesten 911–1024, bearb. von Harald ZIMMERMANN (Reg. Imp. II/5), Wien/Köln/Weimar²1998, Nr. 294, Hagen KELLER, Die Kaiserkrönung Ottos des Großen. Voraussetzungen, Ereignisse, Folgen, in: Otto der Große, Magdeburg und Europa, Bd. 1: Essays, hg. von Matthias PUHLE, Mainz 2001, S. 461–480, hier S. 469 f.

66) Cyrille VOGEL und Reinhard ELZE, Le Pontifical Romano-Germanique du dixième siècle. Le Texte, Bd. 1 (Studi e testi 226), Città del Vaticano 1963, S. 246–261 Nr. 72, hier S. 252: *metropolitanus unguat de oleo sanctificato caput, pectus et scapulas ambasque compages brachiorum ipsius*, zu den rund 50 erhaltenen Handschriften ebd., Bd. 3 (Studi e testi 269), Città del Vaticano 1972, S. 6–11. Vgl. Carl ERDMANN, Forschungen zur politischen Ideenwelt des Frühmittelalters, hg. von Friedrich BAETHGEN, Berlin 1951,

der Folgezeit zu Kaisern gekrönt wurden, waren somit bereits in Aachen (im Einzelfall auch anderswo) gesalbt und erhielten diese Form der Weihe in Rom ein zweites Mal.

Damit waren zugleich Maßstäbe gesetzt für die neuen christlichen Reiche, die sich seit der Jahrtausendwende östlich des ottonisch-salischen Imperiums formierten. Den Anfang machte Ungarn mit einer formgerechten Königserhebung, bei der 1001 in Gran/Esztergom der Arpade Wajk mit dem Taufnamen Stephan Krone und Salbung durch den von Kaiser Otto III. und Papst Silvester II. legitimierten Bischof Ascherich/Anastasius empfing⁶⁷. Ob nach diesem Auftakt das geistliche Ritual in Ungarn über alle meist turbulenten Thronwechsel der folgenden Jahrzehnte hinweg üblich blieb, geben die Mitteilungen der bayerischen und der (jüngeren) ungarischen Quellen nicht hinreichend zu erkennen⁶⁸ und ist wohl eher zu bezweifeln. Andererseits begeben die glorifizierenden

S. 52–91, Cornelius Adrianus BOUMAN, *Sacring and Crowning. The Development of the Latin Ritual for the Anointing of Kings and the Coronation of an Emperor before the Eleventh Century* (Bijdragen van het Instituut voor Middeleeuwse Geschiedenis der Rijks-Universiteit te Utrecht 30), Groningen/Djakarta 1957, S. 27–37, Percy Ernst SCHRAMM, *Der Ablauf der deutschen Königsweihe nach dem »Mainzer Ordo«* (um 960), in: DERS., *Kaiser, Könige und Päpste. Gesammelte Aufsätze zur Geschichte des Mittelalters*, Bd. 3, Stuttgart 1969, S. 59–107, Sebastian ROEBERT, *Pontifikale Romano-Germanicum*, in: *Otto der Große* (wie Anm. 10), S. 560.

67) Thietmar von Merseburg, *Chronicon*, IV cap. 59: *Waic [...] coronam et benedictionem accepit*, hg. von Robert HOLTZMANN (MGH SS rer. Germ. N. S. 9), Berlin 1935, S. 198, *Legenda s. Stephani regis maior* (vor 1083), cap. 9: *Stephanus rex appellatur et unctione crismali perunctus diademate regalis dignitatis feliciter coronatur*, hg. von Emma BARTONIEK, in: *Scriptores rerum Hungaricarum*, Bd. 2, Budapest 1938, S. 384. Vgl. Karl und Mathilde UHLIRZ, *Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Otto II. und Otto III.*, Bd. 2: *Otto III. 983–1002*, Berlin 1954, S. 572–582, György GYÖRFFY, *King Saint Stephen of Hungary* (Atlantic Studies on Society in Change 71), New York 1994, S. 98, Johannes FRIED, *Otto III. und Boleslaw Chrobry. Das Widmungsbild des Aachener Evangeliars, der »Akt von Gnesen« und das frühe polnische und ungarische Königtum* (Frankfurter Historische Abhandlungen 30), Stuttgart 2001, S. 70 f., Márta FONT, *Im Spannungsfeld der christlichen Großmächte. Mittel- und Osteuropa im 10. – 12. Jahrhundert* (Studien zur Geschichte Ost- und Ostmitteleuropas 9), Herne 2008, S. 157 f. – Zu Ascherich/Anastasius, der nicht aus Ungarn stammte, vgl. Gábor VARGA, *Ungarn und das Reich vom 10. bis zum 13. Jahrhundert. Das Herrscherhaus der Árpáden zwischen Anlehnung und Emanzipation* (Studia Hungarica 49), München 2003, S. 85–87.

68) Den bis 1073 reichenden *Annales Altahenses maiores*, hg. von Edmund Frhr. von OEFELE (MGH SS rer. Germ. [4]), Hannover 1891, ist zu entnehmen, dass König Aba/Ovo *regio more mox est consecratus* (zu 1041, S. 26), Andreas I. *a tribus [...] pontificibus [...] accepit [...] regalem ordinationem* (zu 1046, S. 43), Béla I. *seseque iam regali unctione consecrari fecerat* (zu 1063, S. 62). Über die Nachfolger ist in den bis 1203 geführten einheimischen *Annales Posenienses*, hg. von Imre MADZSAR, in: *Scriptores rerum Hungaricarum*, Bd. 1, Budapest 1937, S. 119–127, ohne ausdrücklichen Bezug auf eine Salbung zu lesen, dass Andreas *Salomonem filium suum coronavit* (zu 1057, S. 125) und Géza I./Magnus *rex coronatur* (zu 1075, S. 126). Dagegen weiß die *Chronici Hungarici compositio saeculi XIV*, hg. von Alexander DOMANOVSKY, in: ebd. S. 217–505, zu berichten, dass Andreas *filium suum Salomonem [...] in regem fecit inungi et coronari* (cap. 91, S. 352), Béla *regali dyademate inungentibus eum episcopis feliciter est coronatus* (cap. 94, S. 358) und Géza *coronam regni suscepit* (cap. 124, S. 394). Vgl. (im Einzelnen ungenau) Zoltan J. KOSZTOLNYIK, *Five Eleventh Century Hungarian Kings: Their Policies and their Relations with Rome* (East

späten Überlieferungen, wonach der 1077 gegen seinen Vetter Salomon zum König erhobene Ladislaus I., solange sein Widersacher lebte, oder gar zeitlebens auf die Krone verzichtet habe (und damit auch ungesalbt geblieben wäre) berechtigter Skepsis⁶⁹). Sicher gab die Kanonisation Stephans I. und seines Sohnes Emmerich 1083⁷⁰) dem christlichen Königsgedanken in Ungarn einen neuen Impuls, und von Ladislaus' Nachfolger, seinem Neffen Koloman, wissen wir, dass er sogar zweimal gekrönt worden ist. 1096 bei der Übernahme der Herrschaft in Ungarn⁷¹) und 1102 zum König des mittlerweile hinzugekommenen Kroatien/Dalmatien in der dortigen Bischofsstadt Biograd am Meer⁷²). Während noch von dem nächsten König Stephan II. bloß überliefert wird, er sei 1116 von den »Großen des Reiches« zum König gekrönt worden⁷³), zeigt der in der zweiten Jahrhun-

European Monographs 79), New York 1981, Gyula KRISTÓ und Ferenc MAKK, Die ersten Könige Ungarns. Die Herrscher der Arpadendynastie, Herne 1999, S. 97, 109, 125, 134, 162, FONT, Spannungsfeld (wie Anm. 67), S. 158–160.

69) Annales Posenienses zu 1076: *in regem elevatur* (wie Anm. 68), S. 126, *Chronici Hungarici compositio*, cap. 131: *nunquam tamen in capite suo coronam posuit, propter quod potius celestem coronam optabat, quam terrenam et vivi regis coronam* (wie Anm. 68), S. 404 f.; *Legenda sancti Ladislai regis*, cap. 4: *non inungi, non in regem coronari festinavit*, hg. von Emma BARTONIEK, in: *Scriptores*, Bd. 2 (wie Anm. 67), S. 518. Vgl. Robert FOLZ, *Les saints rois du moyen âge en occident (VI^e – XIII^e siècles)* (*Subsidia Hagiographica* 68), Brüssel 1984, S. 103, zur wundersamen Krönung durch Engel Gábor KLANICZAY, *Holy Rulers and Blessed Princesses. Dynastic Cults in Medieval Central Europe* (Past and Present Publications), Cambridge 2002, S. 177–182, ablehnend KRISTÓ und MAKK, *Könige* (wie Anm. 68), S. 179–181.

70) Vgl. FOLZ, *Les saints rois* (wie Anm. 69), S. 76–84, Lothar WALDMÜLLER, *Die Synoden in Dalmatien, Kroatien und Ungarn. Von der Völkerwanderung bis zum Ende der Arpaden (1311)* (*Konziliengeschichte, Reihe A: Darstellungen*), Paderborn/München/Wien/Zürich 1987, S. 115–118, Gábor KLANICZAY, *Königliche und dynastische Heiligkeit in Ungarn*, in: *Politik und Heiligenverehrung im Hochmittelalter*, hg. von Jürgen PETERSOHN (*VuF* 42), Sigmaringen 1994, S. 343–361, hier S. 350, VARGA, *Ungarn* (wie Anm. 67), S. 159.

71) Annales Posenienses zu 1098: *rex coronatur* (wie Anm. 68), S. 126, *Chronici Hungarici compositio*, cap. 142: *coronatus est* (wie Anm. 68), S. 420. Vgl. Zoltan J. KOSZTOLNYIK, *From Coloman the Learned to Béla III (1095–1196). Hungarian Domestic Policies and Their Impact upon Foreign Affairs* (*East European Monographs* 220), New York 1987, S. 23, 278 f., Márta FONT, *Koloman the Learned, King of Hungary*, Szeged 2001, S. 17.

72) Urkunde König Kolomans für das Marienloster in Zara/Zadar von 1102: *postquam coronatus fui Belgradi supra mare in urbe regia*, hg. von György GYÖRFFY, *Diplomata Hungariae antiquissima*, Bd. 1, Budapest 1992, S. 328–330 Nr. 116 (mit Plaidoyer für die Echtheit). Vgl. Ferdinand von ŠIŠIĆ, *Geschichte der Kroaten*, 1. Teil, Zagreb 1917, S. 375 f., Josef DEÉR, *Die Anfänge der ungarisch-kroatischen Staatsgemeinschaft*, in: *Archivum Europae Centro-Orientalis* 2 (1936), S. 5–45, hier S. 32–38 (ND Darmstadt 1970, mit gleicher Paginierung), der für eine Datierung zum Jahre 1106 eintritt. Unter der Voraussetzung der Unechtheit der Koloman-Urkunde sprechen von einer Selbstkrönung FONT, *Koloman* (wie Anm. 71), S. 65; Pál ENGEL, *The Realm of St Stephen. A History of Medieval Hungary, 895–1526*, London/New York 2001, S. 35.

73) Annales Posenienses zu 1117: *in regem elevatur (et coronatur nachgetragen)* (wie Anm. 68), S. 126, *Chronici Hungarici compositio*, cap. 153: *Potentiores regni [...] in regem coronaverunt* (wie Anm. 68), S. 434. Vgl. KOSZTOLNYIK, *From Coloman* (wie Anm. 71), S. 80, 279.

derthälft beginnende Streit der Erzbischöfe von Gran und Kalocsa um das Krönungsrecht⁷⁴⁾, dass die geistliche Weihe und somit die Salbung ausschlaggebende Bedeutung gewonnen hatten.

Solche Kontinuität fehlt in Polen, wo sich der Piastenfürst Mieszko I. bereits 966 dem Christentum der Tschechen und Sachsen zugewandt und 990/92 sein Land dem heiligen Petrus in Rom übereignet hatte⁷⁵⁾, aber nicht zum König aufgestiegen war. Als sein Sohn und Nachfolger Bolesław I. Chrobry im Frühjahr 1000 Otto III. am Grab des heiligen Adalbert in Gnesen empfing, scheint eine derartige Rangerhöhung zumindest zur Sprache gekommen zu sein, doch ist selbst nach dem emphatischen Bericht des Gallus Anonymus, erst aus dem frühen 12. Jahrhundert, neben der Übergabe herrscherlicher Insignien durch den Kaiser jedenfalls keine Salbung erfolgt⁷⁶⁾, was auch am ungeklärten hierarchischen Aufbau der jungen polnischen Kirche gelegen haben mag. Zu einer mit Stephan von Ungarn vergleichbaren Königsweihe gelangte Bolesław erst nach dem Tode seines zähen Widersachers, Kaiser Heinrichs II., wohl im Frühjahr 1025 durch eine Salbung und Krönung von unbekannter Hand⁷⁷⁾. Von seinem Sohn Mieszko II., der ihm noch im selben Jahr nachfolgte, ist lediglich bekannt, dass seine (oder eine) Krone 1031

74) Vgl. Josef DEÉR, Die heilige Krone Ungarns (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Kl., Denkschriften 91), Wien 1966, S. 194, KOSZTOLNYIK, From Coloman (wie Anm. 71), S. 279 f.

75) Vgl. Papstregesten 911–1024 (wie Anm. 65), Nr. 703, Waldemar KÖNIGHAUS, Polonia Pontificia, Göttingen 2014, S. 13 f. Nr. *3, dazu Christian LÜBKE, Das östliche Europa (Die Deutschen und das europäische Mittelalter), Berlin 2004, S. 189–194, 207–209.

76) Gallus Anonymus, Cronicae et gesta ducum sive principum Polonorum, I cap. 6, hg. von Karol MALECZYŃSKI (Monumenta Poloniae Historica, Series Nova 2), Krakau 1952, S. 18–21. Vgl. UHLIRZ, Jahrbücher (wie Anm. 67), S. 549–559, Christian LÜBKE, Regesten zur Geschichte der Slaven an Elbe und Oder (vom Jahr 900 an), Teil III: Regesten 983–1013 (Gießener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsforschung des europäischen Ostens 134), Berlin 1986, Nr. 337, FRIED, Otto III. (wie Anm. 67), S. 124–132, Jerzy WYROZUMSKI, Der Akt von Gnesen und seine Bedeutung für die polnische Geschichte, in: Polen und Deutschland vor 1000 Jahren. Die Berliner Tagung über den »Akt von Gnesen«, hg. von Michael BORGOLTE (Europa im Mittelalter 5), Berlin 2002, S. 281–291, Gerd ALTHOFF, Symbolische Kommunikation zwischen Piasten und Ottonen, in: ebd. S. 293–308 (auch in: DERS., Inszenierte Herrschaft. Geschichtsschreibung und politisches Handeln im Mittelalter, Darmstadt 2003, S. 230–250), Roman MICHAŁOWSKI, Polen und Europa um das Jahr 1000. Mit einem Anhang: Zur Glaubwürdigkeit des Berichts von Gallus Anonymus über das Treffen in Gnesen, in: Der Hoftag in Quedlinburg 973. Von den historischen Wurzeln zum Neuen Europa, hg. von Andreas RANFT, Berlin 2006, S. 51–72, hier S. 68–72.

77) Annales Quedlinburgenses zu 1025: *uncto etiam sibi imponi coronam temere sit usurpatus*, hg. von Martina GIESE (MGH SS rer. Germ. 72), Hannover 2004, S. 578, Annales Corbeiensis zu 1025: *in regem unctus est*, hg. von Joseph PRINZ, Die Corveyer Annalen (Abhandlungen zur Corveyer Geschichtsschreibung 7), Münster 1982, S. 125. Vgl. Christian LÜBKE, Regesten zur Geschichte der Slaven an Elbe und Oder (vom Jahr 900 an), Teil IV: Regesten 1013–1057 (Gießener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsforschung des europäischen Ostens 152), Berlin 1987, Nr. 575, FRIED, Otto III. (wie Anm. 67), S. 78 Anm. 49, Andrzej PLESZCZYŃSKI, The Birth of a Stereotype. Polish Rulers and their Country in German Writings c. 1000 A. D. (East Central and Eastern Europe in the Middle Ages, 450–1450, 15), Leiden/Boston 2011, S. 286–295.

von seinem aufständischen Bruder an Kaiser Konrad II. ausgeliefert wurde und mit seinem Tod 1034 das polnische Königtum vorerst erloschen ist⁷⁸⁾. Kurzlebig blieb der Versuch der Erneuerung, den Boleslaw II., Fürst seit 1058, auf einem Höhepunkt piastischer Macht im Osten Europas unternahm, als er sich in Konfrontation zum gebannten König Heinrich IV. an Weihnachten 1076 von angeblich fünfzehn Bischöfen krönen und weihen ließ⁷⁹⁾, denn er scheiterte bald an inneren Widerständen und starb 1081 im ungarischen Exil⁸⁰⁾. Danach dauerte es mehr als 200 Jahre, bis sich aus dem Kreis der piastischen Teilfürsten als neuer König Herzog Przemysł II. von Großpolen erhob, der am 26. Juni 1295 in Gnesen vom dortigen Erzbischof mit päpstlicher Erlaubnis gekrönt und gesalbt wurde⁸¹⁾. Da er schon acht Monate später einem Mordanschlag zum Opfer fiel, setzt nach einem zwischenzeitlichen polnischen Königtum der beiden letzten böhmischen Přemysliden (1300–1306) die ununterbrochene Reihe gekrönter und gesalbter Könige von Polen erst mit Władysław I. Łokietek ein, der 1320 abermals mit Zustimmung des Papstes in Krakau die Herrscherweihe empfangen hat⁸²⁾.

78) Annales Hildesheimenses zu 1031, 1034, hg. von Georg WAITZ (MGH SS rer. Germ. [8]), Hannover 1878, S. 36, 38. Vgl. LÜBKE, Regesten (wie Anm. 77), Nr. 603, 617, DERS., Östliches Europa (wie Anm. 75), S. 230–232.

79) Lampert von Hersfeld, Annales zu 1077: *regiam dignitatem regiumque nomen sibi usurpavit, diadema imposuit atque ipso die natalis Domini a XV episcopis in regem est consecratus*, in: Lampert, Opera, hg. von Oswald HOLDER-EGGER (MGH SS rer. Germ. [38]), Hannover/Leipzig 1894, S. 284. Vgl. Egon BOSHOFF, Das Salierreich und der europäische Osten, in: Auslandsbeziehungen unter den salischen Kaisern. Geistige Auseinandersetzung und Politik, hg. von Franz STAAB (Veröffentlichung der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Speyer 86), Speyer 1994, S. 167–193, hier S. 181 (auch in: DERS., Königtum, Kirche und Mission im Südosten des Reiches. Festgabe zum 75. Geburtstag, hg. von Franz-Reiner ERKENS [Veröffentlichungen des Instituts für Kulturraumforschung Ostbairern und der Nachbarregionen der Universität Passau 63], Passau 2012, S. 141–169, hier S. 155 f.). Die aus einem Brief Gregors VII. an Boleslaw von 1075 häufig gefolgerte Beteiligung eines päpstlichen Legaten – so bei LÜBKE, Östliches Europa (wie Anm. 75), S. 265 – bleibt ganz ungewiss.

80) Vgl. LÜBKE, Östliches Europa (wie Anm. 75), S. 266.

81) Annales Poloniae Minoris (Rocznik Traski) zu 1295: *iniungitur in regem Poloniae*, hg. von August BIELOWSKI, in: Monumenta Poloniae Historica, Bd. 2, Lemberg 1872, S. 853, Annales capituli Posnaniensis zu 1295: *fuit tinctus et coronatus in regem*, hg. von Brygida KÜRBIS, in: Monumenta Poloniae Historica, Series Nova 6, Warschau 1962, S. 53. Vgl. Aleksander GIEYSZTOR, Gesture in the Coronation Ceremonies of Medieval Poland, in: Coronations (wie Anm. 3), S. 152–164, hier S. 153, Sławomir GAWLAS, Das Erb- und Wahlrecht des Herrschers in Polen im 14. Jahrhundert, in: Die Goldene Bulle. Politik – Wahrnehmung – Rezeption, hg. von Ulrike HOHENSEE, Mathias LAWO, Michael LINDNER, Michael MENZEL und Olaf B. RADER (Berichte und Abhandlungen, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Sonderband 12), Berlin 2009, S. 665–712, hier S. 684 (mit polnischer Spezialliteratur).

82) Annales Poloniae Minoris zu 1320 (wie Anm. 81), S. 854. Vgl. Zenon PIECH, Herrschaftszeichen und Staatssymbolik in der Monarchie der letzten Piasten (1320–1370), in: Quaestiones Medii Aevi Novae 1 (1996), S. 43–76, GAWLAS, Erb- und Wahlrecht (wie Anm. 81), S. 690.

Anders als die polnischen Piasten haben die böhmischen Přemysliden, die seit dem ausgehenden 9. Jahrhundert getauft waren und von Prag aus das Land dominierten, als Reichsangehörige⁸³⁾ auf die Königswürde lange warten müssen und dieses Ziel im Einvernehmen mit den römisch-deutschen Kaisern erstmals erreicht, als Heinrich IV. 1085 Herzog Wratislaw II. für seine wirksame Unterstützung im deutschen Thronstreit und im wibertinischen Schisma belohnen wollte. Wie der Chronist Cosmas festgehalten hat, setzte er während einer Synode in Mainz dem Böhmen in einem weltlichen Akt den Kronreif auf und beauftragte Erzbischof Egilbert von Trier, in Prag Salbung und Krönung nachzuholen, was 1086 geschehen ist⁸⁴⁾. Weniger deutlich sind die Umstände, unter denen das Wratislaw bloß ad personam zugestandene böhmische Königtum 1158 seinem Enkel Wladyslaw II. von Kaiser Friedrich I. erneut gewährt worden ist. Als das offenbar Entscheidende wird überliefert, dass Barbarossa den Herzog vor dem gemeinsamen Aufbruch zum zweiten Italienzug in Regensburg mit einem Diadem schmückte (und ihm den Kronengebrauch sogar urkundlich verbriefte)⁸⁵⁾, ja dass er ihm im Feldlager nach dem

83) Vgl. Hartmut HOFFMANN, Böhmen und das deutsche Reich im hohen Mittelalter, in: Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 18 (1969), S. 1–62, LÜBKE, Östliches Europa (wie Anm. 75), S. 130–146, 150–155, FONT, Spannungsfeld (wie Anm. 67), S. 94.

84) Cosmas von Prag, *Chronica Boemorum*, II cap. 37: *imponens capiti eius manu sua regalem circumulum iussit archiepiscopum Treverensem nomine Egilbertum, ut eum in sede sua metropoli Praga in regem ungat et diadema capiti eius imponat*, cap. 38: *Egilbertus [...] inter sacra missarum sollempnia regalibus fascibus indutum unxit in regem Wratislaum et imposuit diadema super caput tam ipsius quam eius coniugis*, hg. von Bertold BRETHOLZ (MGH SS rer. Germ. N.S. 2), Berlin 1923, S. 135, 140. Vgl. Percy Ernst SCHRAMM, Böhmen und das Regnum: Die Verleihungen der Königswürde an die Herzöge von Böhmen (1085/86, 1158, 1198/1203), in: Adel und Kirche (wie Anm. 9), S. 346–364, hier S. 352 f. (auch in: DERS., Kaiser, Könige und Päpste. Gesammelte Aufsätze zur Geschichte des Mittelalters, Bd. 4/2, Stuttgart 1971, S. 517–539, hier S. 523 f.), Wolfgang H. FRITZE, *Corona regni Bohemiae*. Die Entstehung des böhmischen Königtums im 12. Jahrhundert im Widerspiel von Kaiser, Fürst und Adel, in: DERS., Frühzeit zwischen Ostsee und Donau. Ausgewählte Beiträge zum geschichtlichen Werden im östlichen Mitteleuropa vom 6. bis zum 13. Jahrhundert, hg. von Ludolf KUCHENBUCH und Winfried SCHICH (Berliner Historische Studien 6), Berlin 1982, S. 209–296, hier S. 223 f., BOSHOFF, Salierreich (wie Anm. 79), S. 186 f. (161 f.), Gerd ALTHOFF, Heinrich IV., Darmstadt 2006, S. 204, Martin WIHODA, Die Herrschaftslegitimation im böhmischen Fürstentum des 11. Jahrhunderts. Kontinuitäten und Wandlungen, in: Das Charisma. Funktionen und symbolische Repräsentationen, hg. von Pavlína RYCHTEROVÁ, Stefan SEIT und Raphaela VEIT (Beiträge zu den Historischen Kulturwissenschaften 2), Berlin 2008, S. 385–404.

85) Vinzenz von Prag, *Annales* zu 1158: *imperator predictum ducem [...] regio ornat diademate, et de duce regem faciens, tanto exornat decore*, hg. von Wilhelm WATTENBACH, in: MGH SS 17, Hannover 1861, S. 667 f., DF. I 201, in: Die Urkunden Friedrichs I. 1152–1158, bearb. von Heinrich APPELT (MGH DD reg. imp. Germ. 10/1), Hannover 1975, S. 335–337. Vgl. SCHRAMM, Böhmen (wie Anm. 84), S. 358 (529–531), Heinrich APPELT, Böhmisches Königtum und staufisches Kaisertum, in: Aus Reichsgeschichte und Nordischer Geschichte, hg. von Horst FUHRMANN, Hans Eberhard MAYER, Klaus WRIEDT (Kieler Historische Studien 16), Stuttgart 1972, S. 161–181 (auch in: DERS., Kaisertum, Königtum, Landesherrschaft. Gesammelte Studien zur mittelalterlichen Verfassungsgeschichte, hg. von Othmar HAGENEDER und Herwig WEIGL [MIÖG Ergänzungsband 28], Wien/Köln/Graz 1988, S. 40–60), Die Regesten

Sieg über Mailand erneut eine Krone aufsetzte (im Anschluss an eine Messfeier)⁸⁶⁾, aber von einem sakralen Akt in Prag, der wie 1086 eine Salbung hätte einschließen müssen, erfahren wir nichts⁸⁷⁾. Auch beim dritten, diesmal dauerhaft erfolgreichen Anlauf zum přemyslidischen Königtum, den Wladyslavs Sohn Otakar I. Přemysl unter den Bedingungen des staufisch-welfischen Thronstreits ab 1198 unternahm, ist zunächst nur von einer Krönung die Rede, die König Philipp von Schwaben am 8. September 1198 in Mainz in unmittelbarem Zusammenhang mit seiner eigenen vollzog⁸⁸⁾, nach Otakars Seitenwechsel dann von einer zweiten Krönung durch Otto IV., die am 24. August 1203 in Merseburg jedoch mit einer Weihe durch den päpstlichen Legaten Guido verbunden

des Kaiserreiches unter Friedrich I. 1152 (1122) – 1190, 1. Lieferung, neubearb. von Ferdinand OPLL (Reg. Imp. IV/2, 1), Wien/Köln/Graz 1980, Nr. 517, FRITZE, Corona (wie Anm. 84), S. 229–283, Jiří KEJŘ, Böhmen und das Reich unter Friedrich I., in: Friedrich Barbarossa. Handlungsspielräume und Wirkungsweisen des staufischen Kaisers, hg. von Alfred HAVERKAMP (VuF 40), Sigmaringen 1992, S. 241–289, hier S. 251–257 (auch in: DERS., Aus Böhmens Verfassungsgeschichte. Staat – Städtewesen – Hussitentum, Prag 2006, S. 19–92, hier S. 34–43), Alexander BEGERT, Böhmen, die böhmische Kur und das Reich vom Hochmittelalter bis zum Ende des Alten Reiches. Studien zur Kurwürde und staatsrechtlichen Stellung Böhmens (Historische Studien 475), Husum 2003, S. 83–89 (Exkurs I).

86) Vinzenz, Annales zu 1158: *domnum Wladizlaum regem Boemie [...] regio donat et exornat diademate* (wie Anm. 85), S. 675. Vgl. SCHRAMM, Böhmen (wie Anm. 84), S. 360 f. (534 f.), Die Regesten des Kaiserreiches unter Friedrich I. 1152 (1122) – 1190, 2. Lieferung, neubearb. von Ferdinand OPLL (Reg. Imp. IV/2, 2), Wien/Köln 1991, Nr. 583, KEJŘ, Böhmen (wie Anm. 85), S. 254 f. (39 f.) (Deutung als »Festkrönung«), Knut GÖRICH, Friedrich Barbarossa. Eine Biographie, München 2011, S. 158.

87) Zu beachten ist, dass Wladyslaw im Herbst 1158 nach Prag heimkehrte, während Bischof Daniel beim Kaiser in Italien verblieb; vgl. Peter HILSCH, Die Bischöfe von Prag in der frühen Stauferzeit. Ihre Stellung zwischen Reichs- und Landesgewalt von Daniel I. (1148–1167) bis Heinrich (1182–1197) (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 22), München 1969, S. 97 f. Auch der Metropolit, Erzbischof Arnold von Mainz, begab sich nicht nach Böhmen, sondern in seine rebellische Bischofsstadt; vgl. Stefan WEINFURTER, Konflikt und Konfliktlösung in Mainz: Zu den Hintergründen der Ermordung Erzbischof Arnolds 1160, in: Landesgeschichte und Reichsgeschichte. Festschrift für Alois Gerlich zum 70. Geburtstag, hg. von Winfried DOTZAUER, Wolfgang KLEIBER, Michael MATHEUS und Karl-Heinz SPIESS (Geschichtliche Landeskunde 42), Stuttgart 1995, S. 67–83, hier S. 79.

88) Annales Marbacenses zu 1198: *Othacorum ducem Boemie regem fecit, datis sibi et uxori sue coronis*, hg. von Hermann BLOCH (MGH SS rer. Germ. [9]), Hannover/Leipzig 1907, S. 74. Vgl. FRITZE, Corona (wie Anm. 84), S. 285 f., Peter CSENDES, Philipp von Schwaben. Ein Staufer im Kampf um die Macht, Darmstadt 2003, S. 82 (der Anm. 71 den Passus über die Krönung samt Gattin auf Philipp, nicht Otakar beziehen möchte), Martin WIHODA, Ein schwieriges Bündnis. Philipp von Schwaben, die Přemysliden und die Veränderungen im Osten des Reiches, in: Philipp von Schwaben. Beiträge der internationalen Tagung anlässlich seines 800. Todestages, hg. von Andrea RZIHACEK und Renate SPREITZER (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist.Kl., Denkschriften 399), Wien 2010, S. 227–244, hier S. 232. – Zur Kritik der abweichenden Version der *Chronica regia Coloniensis*, Continuatio I zu 1198, hg. von Georg WAITZ (MGH SS rer. Germ. [18]), Hannover 1880, S. 164, die von einer Weihe und Krönung in Boppard berichtet, vgl. Bernd SCHÜTTE, König Philipp von Schwaben. Itinerar, Urkundenvergabe, Hof (MGH Schriften 51), Hannover 2002, S. 280 f.

war⁸⁹⁾. Nachdem auch der Staufer Friedrich II. 1212 seine feierliche Bestätigung erteilt hatte⁹⁰⁾, konnte sich das allseits unbestrittene böhmische Königtum auch in seiner sakralen Dimension festigen. Die Krönung und Salbung von Otakars Sohn Wenzel I. samt seiner staufischen Gattin Kunigunde durch den Erzbischof von Mainz am 6. Februar 1228 im Prager Dom⁹¹⁾ begründete eine Gepflogenheit, die sogar ausdrücklich in einem Privileg für den Metropoliten festgestellt wurde⁹²⁾ und sich im weiteren 13. Jahrhundert gut verfolgen lässt⁹³⁾.

V. DIE IBERISCHE HALBINSEL

Dass die Entwicklung durchaus nicht überall mit Notwendigkeit auf eine immer stärkere Verbreitung der Königssalbung hinauslief, zeigen die Verhältnisse auf der Iberischen Halbinsel. Dort entstand im Zuge der christlichen Expansion nach Süden eine Mehrzahl von Monarchien, die aus der Machtballung des 1035 gestorbenen Königs Sancho III. von Pamplona hervorgingen und ganz unterschiedliche Eigenarten der Herrschereinsetzung hervorbrachten.

89) Cronica Reinhardbrunnensis zu 1203: *in presencia Prenestini et aliorum principum hominio deditus regni sui scepra [...] a declarato tunc maxime Ottone rege in Merseburgensi ecclesia recepit*, hg. von Oswald HOLDER-EGGER, in: MGH SS 30/1, Hannover 1896, S. 566, Chronica regia Coloniensis, Continuatio III zu 1203: *Otto [...] decrevit cum principibus, [...] quatenus idem [Otakar] coronaretur ab eo, [...] consecrante eundem in regem domino Guidone sedis ecclesie Romane legato* (wie Anm. 88), S. 201 f. Vgl. Bernd Ulrich HUCKER, Kaiser Otto IV. (MGH Schriften 34), Hannover 1990, S. 204, WIHODA, Bündnis (wie Anm. 88), S. 236 f.

90) DF. II 171, in: Die Urkunden Friedrichs II. 1212–1217, bearb. von Walter KOCH (MGH DD reg. imp. Germ. 14/2), Hannover 2007, S. 1–5. Vgl. jetzt Martin WIHODA, Die sizilischen Goldenen Bullen von 1212. Kaiser Friedrichs II. Privilegien für die Přemysliden im Erinnerungsdiskurs (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J.F. Böhmer, Regesta Imperii 33), Wien/Köln/Weimar 2012, S. 106–124.

91) *Canonicorum Pragensem Continuatio Cosmae zu 1228: rex consecratus est cum uxore sua Cunegunde regina in ecclesia Pragensi a venerabili Ziffrido Maguntino archiepiscopo*, hg. von Rudolf KÖPKE, in MGH SS 9, Hannover 1851, S. 171. Vgl. Josef ŽEMLIČKA, Transformation of the Dukedom of »the Bohemians« into the Kingdom of Bohemia, in: Political Culture in Central Europe (10th – 20th Century), Bd. 1: Middle Ages and Early Modern Era, hg. von Halina MANIKOWSKA und Jaroslav PÁNEK, Prag 2005, S. 47–64, hier S. 59.

92) Urkunde Otakars I. und Wenzels I. vom Februar 1228: *quod tam nos quam omnes successores nostri consecrationem regalem et diadematis impositionem de sacrosancte Maguntine sedis archiepiscopo, terre nostre metropolitano, in perpetuum tenemur recipere*, hg. von Gustav FRIEDRICH, Codex diplomaticus et epistolarius regni Bohemiae, Bd. 2, Prag 1912, S. 306 f. Nr. 309. Vgl. Augustinus Kurt HUBER, Die Metropole Mainz und die böhmischen Länder, in: Archiv für Kirchengeschichte von Böhmen – Mähren – Schlesien 3 (1973), S. 24–57, hier S. 46 f.

93) Vgl. Johann LOSERTH, Die Krönungsordnung der Könige von Böhmen, in: Archiv für österreichische Geschichte 54 (1876), S. 9–36, SCHRAMM, Böhmen (wie Anm. 84), S. 364 (538).

In Aragón war allenfalls noch Sanchos Sohn Ramiro I. (1035–1064) nach unsicherer Überlieferung gekrönt und gesalbt⁹⁴⁾, aber danach verlautet im 11. und 12. Jahrhundert nichts mehr von einer förmlichen Krönung und ist lediglich der Gebrauch von Kronen zu erschließen⁹⁵⁾, was nicht zuletzt daran gelegen haben mag, dass das Königsgeschlecht 1137 im Mannesstamm erlosch und die Herrschaft auf die Grafen von Barcelona überging⁹⁶⁾. Einen Neubeginn setzte König Peter II. ins Werk, als er sich 1204 nach Rom bemühte, um bei Innocenz III. eine rituelle Bestätigung seiner Gesamtmonarchie zu erlangen, die er dem heiligen Petrus auftrug. Die Salbung, die der Aragonese in der Kirche San Pancrazio durch den Kardinalbischof von Porto empfang, bildete den Auftakt zur Krönung durch den Papst selber⁹⁷⁾, der ersten, die ein römischer Pontifex seit der Karolingerzeit einem König gewährt hat. Allerdings stieß diese Überhöhung der Monarchie in Abhängigkeit vom Papst auf breite Ablehnung im Lande, weshalb Peters Sohn Jakob I. (1213/18–1276) wieder ungekrönt blieb. Erst 1276 spielte sich mit Peter III. eine neue, vom Papsttum unabhängige Praxis der Krönung und Salbung ein, bei der Alfons IV. 1328 erstmals zur Selbstkrönung überging, bis auch diese 1414 entfiel⁹⁸⁾.

94) Vgl. SCHRAMM, Krönung (wie Anm. 42), S. 579 (353 f.), DERS., Herrschaftszeichen und Staatssymbolik. Beiträge zu ihrer Geschichte vom dritten bis zum sechzehnten Jahrhundert, Bd. 3 (Schriften der MGH 13/3), Stuttgart 1956, S. 1004 f.

95) Vgl. SCHRAMM, Herrschaftszeichen 3 (wie Anm. 94), S. 1005.

96) Vgl. Percy Ernst SCHRAMM, Die Entstehung eines Doppelreiches: Die Vereinigung von Aragon und Barcelona durch Ramón Berenguer IV. (1137–1162), in: Vom Mittelalter zur Neuzeit. Zum 65. Geburtstag von Heinrich Sproemberg, hg. von Hellmut KRETZSCHMAR (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte 1), Berlin 1956, S. 19–50, Thomas N. BISSON, The Medieval Crown of Aragon. A Short History, Oxford 1986, S. 31–57.

97) Ordo coronationis Petri regis Aragonum im Register Innocenz' III., VII ep. 229: *dominus papa [...] prefatum regem per manum Petri Portuensis episcopi fecit iniungi, quem postmodum ipse manu propria coronavit*, in: Die Register Innocenz' III., Bd. 7, bearb. von Andrea SOMMERLECHNER und Herwig WEIGL (Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturinstitut in Rom II/1, 7), Wien 1997, S. 408. Vgl. SCHRAMM, Krönung (wie Anm. 42), S. 580 f. (355 f.), Bonifacio PALACIOS MARTÍN, La coronación de los reyes de Aragón, 1204–1410. Aportación al estudio de las estructuras políticas medievales, Valencia 1975, S. 37–52, Johannes FRIED, Der päpstliche Schutz für Laienfürsten. Die politische Geschichte des päpstlichen Schutzprivilegs für Laien (11. – 13. Jh.) (Abh. Heidelberg, Jahrgang 1980 Nr. 1), Heidelberg 1980, S. 205–207, Damian J. SMITH, Innocent III and the Crown of Aragon. The Limits of Papal Authority (Church, Faith and Culture in Medieval West), Aldershot 2004, S. 43–60.

98) Vgl. SCHRAMM, Krönung (wie Anm. 42), S. 583–593 (358–366), PALACIOS MARTÍN, La coronación (wie Anm. 97), S. 77–81, 93–105, 203–222, Carlsruh Richard BRÜHL, Les auto-couronnements d'empereurs et de rois (XIII^e – XIX^e s.). Remarques sur la fonction sacramentelle de la royauté au moyen âge et à l'époque moderne, in: Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Comptes rendus des séances de l'année 1984, S. 102–118, hier S. 110–113 (auch in: DERS., Aus Mittelalter [wie Anm. 19], S. 444–460, hier S. 452–455), jetzt auch Barbara SCHLIEBEN, Von der Schwierigkeit, alles anders als der Vater zu machen. Worte, Werke, Amt und »Selbst« im *Llibre dels fets* König Jakobs von Aragón (1213–1276), in: Viator 43 Multilingual (2012), S. 117–132, Jaume AURELL und Marta SERRANO-COLL, The Self-Coronation of Peter the Ce-

In Pamplona (später Navarra) und in León-Kastilien lebte dagegen die ältere Tradition der Königsweihe zunächst weiter. In Navarra finden wir die beiden ersten Herrscher García III. Sanchez (1035–1054) und Sancho IV. Garcés (1054–1076) zumindest urkundlich als gesalbt beziehungsweise geweiht bezeichnet⁹⁹, doch nach der langen Unterbrechung der Königsreihe von 1076 bis 1134 (infolge von Aufteilung zwischen Kastilien und Aragón) blieben die Nachfolger aus der Sancho-Dynastie bis 1234 im Schatten ihrer mächtigeren Nachbarn ohne Krönung und Salbung und zelebrierten die Zustimmung ihrer Großen eher durch eine rituelle Schilderhebung¹⁰⁰. Erst als das kleine Pyrenäenreich im 14. Jahrhundert an eine Seitenlinie der Kapetinger fiel, wurden förmliche Krönungen samt Salbung nach französischem Muster üblich (bis 1494), worüber sogar detaillierte Protokolle vorliegen¹⁰¹.

In León-Kastilien schließlich trug Sanchos zweiter Sohn Ferdinand I. (1035–1065), nachdem er als bloßer Graf von Kastilien 1038 León hatte einnehmen können, seiner gesteigerten Macht durch eine feierliche Königsweihe in der Kathedrale der Stadt Rechnung¹⁰². Doch schon sein ältester Sohn Sancho II., der sich im Machtkampf gegen seine Brüder nach sieben Jahren durchgesetzt hatte, musste sich 1072 mit einer Selbstkrönung begnügen¹⁰³, wohl weil sich der Bischof von León widersetzte. Als er noch im selben Jahr ermordet wurde und der jüngere Alfons VI. (1072–1109) an seine Stelle rückte, wurde für diesen anscheinend sogar ein (literarisch überlieferter) Reinigungseid als Auftakt der

remonious (1336): Historical, Liturgical, and Iconographical Representations, in: *Speculum* 89 (2014), S. 66–95.

99) Urkunde König Garcías III. von Navarra von 1040: *Ego Garsia unctus a domino meo in regno sublimatus* (Intitulatio), hg. von Juan Antonio LLORENTE, *Noticias históricas de las tres provincias vascongadas Alava, Guipuzcoa y Vizcaya*, Bd. 3, Madrid 1807, S. 360–364 Nr. 34, Urkunde König Ramiros I. von Aragón von 1054 mit Bezugnahme auf García und Sancho: *ordinatus fuit sancius filius eius rex in pampilona*, hg. von Eduardo IBARRA Y RODRIGUEZ, *Documentos correspondientes al reinado de Ramiro I* (Colección de documentos para el estudio de la historia de Aragón 1), Zaragoza 1904, S. 108 f. Nr. 63. Vgl. SCHRAMM, König von Navarra (wie Anm. 43), S. 117–120.

100) Vgl. SCHRAMM, König von Navarra (wie Anm. 43), S. 149–163.

101) Vgl. SCHRAMM, König von Navarra (wie Anm. 43), S. 180–184.

102) *Historia Silense*, II cap. 80: *consecratus <est> dominus Fernandus in ecclesia beate Marie Legionensis, et unctus in regem a venerande memoria Servando eiusdem ecclesie catolico episcopo* (wie Anm. 43), S. 183. Vgl. Percy Ernst SCHRAMM, *Das kastilische Königtum und Kaisertum während der Reconquista* (11. Jahrhundert bis 1252), in: *Festschrift für Gerhard Ritter zu seinem 60. Geburtstag*, hg. von Richard NÜRNBERGER, Tübingen 1950, S. 87–139, hier S. 93.

103) *Crónica del Obispo Don Pelayo: Imposuit sibi in Legione coronam*, hg. von Benito SÁNCHEZ ALONSO, Madrid 1924, S. 78. Vgl. Bernard F. REILLY, *The Kingdom of León-Castilla under King Alfonso VI 1065–1109*, Princeton 1988, S. 63. Ludwig VONES, *Geschichte der Iberischen Halbinsel im Mittelalter (711–1480). Reiche – Kronen – Regionen*, Sigmaringen 1993, S. 72, spricht gleichwohl von Salbung und Krönung. SCHRAMM, *Kastilisches Königtum* (wie Anm. 102), S. 94, verwechselt offenbar Sancho II. mit Alfons VI.

Regierung erforderlich¹⁰⁴). Krone und Salböl empfing dagegen wieder der Enkel Alfons VII., allerdings 1111 in Santiago nur als Kindkönig des Teilreichs Galicien¹⁰⁵); erst viel später inszenierte er auf dem Gipfel der Macht seine Krönung zum »Kaiser von ganz Spanien« 1135 in León, freilich ohne erneute Salbung¹⁰⁶). Seine Erben, unter denen Kastilien und León zunächst wieder auseinandertraten, sind seinem Beispiel nicht gefolgt. Sie haben, ohne dass die Gründe explizit gemacht wurden, auf Salbung und Krönung verzichtet und dafür die Ritterweihe (durch den Vater oder nach dessen Tod einen anderen königlichen Verwandten) als Ritus der Machtübernahme bevorzugt¹⁰⁷). In auffälliger Parallele zu Aragón, wo dies 1276 geschehen war, erneuerte Sancho IV. von Kastilien, zunächst enterbter Sieger im innerfamiliären Thronstreit, 1284 noch einmal das alte Zeremoniell mit Einschluss der Salbung¹⁰⁸), während Alfons XI. 1332 (wie Alfons IV. von Aragón 1328) eine Phase der Selbstkrönungen mit vorgeschalteter Salbung einleitete, die nach 1379 auslief¹⁰⁹). In Portugal, wo im Zuge einer allmählichen Distanzierung von Ga-

104) Vgl. skeptisch REILLY, Alfonso VI (wie Anm. 103), S. 71, Gonzalo MARTÍNEZ DÍEZ, *El Cid histórico. Un estudio exhaustivo sobre el verdadero Rodrigo Díaz de Vivar*, Barcelona 1999, S. 70.

105) *Historia Compostellana*, I cap. 66: *Quem accipiens pontifex ante altare beati apostoli Iacobi [...] perduxit ibique iuxta canonum instituta religiose eum in regem unxit [...] et aureo diademate coronatum in sede pontificali regem constitutum residere fecit*, hg. von Emma FALQUE REY (CC Cont. Med. 70), Turnhout 1988, S. 106. Vgl. SCHRAMM, *Kastilisches Königtum* (wie Anm. 102), S. 103, Manuel RECUERO ASTRAY, *Alfonso VII, emperador. El imperio hispanico en el siglo XII* (Fuentes y estudios de historia leonesa 23), León 1979, S. 52.

106) *Chronica Adefonsi imperatoris*, I cap. 70: (Die versammelten geistlichen und weltlichen Großen) *imposuerunt super caput regis coronam ex auro mundo et lapidibus pretiosis [...]. Et data benedictione super eum celebraverunt missam more festivo*, hg. von Antonio MAYA SÁNCHEZ, in: *Chronica Hispana saeculi XII* (CC Cont. Med. 71), Turnhout 1990, S. 182 f. Vgl. SCHRAMM, *Kastilisches Königtum* (wie Anm. 102), S. 108, Peter FEIGE, *Die Anfänge des portugiesischen Königtums und seiner Landeskirche*, in: *Gesammelte Aufsätze zur Kulturgeschichte Spaniens*, Bd. 29, hg. von Odilo ENGELS, Münster 1978, S. 85–436, hier S. 221, RECUERO ASTRAY, *Alfonso VII* (wie Anm. 105), S. 129–133, Bernard F. REILLY, *The Kingdom of León-Castilla Under King Alfonso VII 1126–1157* (The Middle Ages series), Philadelphia 1998, S. 49 f. Alle fassen *benedictio* lediglich als Segnung auf.

107) Vgl. SCHRAMM, *Kastilisches Königtum* (wie Anm. 105), S. 115–139, der als Gründe die Sorge vor Rivalitäten innerhalb der hohen Geistlichkeit, die Rücksicht auf das Eigengewicht des Adels in den Teilreichen sowie das legitimatorische Übergewicht des Erbrechts annimmt; ferner Miguel-Angel CABALLERO KROSCHER, *Reconquista und Kaiseridee. Die Iberische Halbinsel und Europa von der Eroberung Toledos (1085) bis zum Tod Alfonsos X. (1284)* (Beiträge zur deutschen und europäischen Geschichte 37), Hamburg 2008, S. 115–120.

108) Vgl. SCHRAMM, *Krönung* (wie Anm. 42), S. 597 f. (370), DERS., *Das kastilische Königtum in der Zeit Alfonsos des Weisen (1252–84)*, in: *Festschrift Edmund E. Stengel zum 70. Geburtstag am 24. Dezember 1949* dargebracht, Münster/Köln 1952, S. 385–413, hier S. 409–412 (auch in: DERS., *Kaiser 4/1* [wie Anm. 42], S. 378–419, hier S. 413–416), José-Manuel NIETO SORIA, *Sancho IV 1284–1295* (Corona de España 3), Palencia 1994, S. 57.

109) Vgl. BRÜHL, *Les auto-couronnements* (wie Anm. 98), S. 114 f. (456 f.), Bonifacio PALACIOS MARTÍN, *Los actos de coronación y el proceso de »secularización« de la monarquía catalano-aragonesa (Siglos XIII – XIV)*, in: *Etat et Eglise dans la genèse de l'Etat moderne. Actes du colloque organisé par le Centre Na-*

licien Graf Alfons I. Heinrich 1139 ohne einen Formalakt zum Königstitel gegriffen hat, ist die kirchliche Krönung mit Salbung nie üblich geworden¹¹⁰.

VI. SALBUNGEN MIT PÄPSTLICHEM RÜCKHALT

Das Papsttum, das bereits 1000/01 bei der Etablierung eines Weihekönigtums im eben erst christianisierten Ungarn gleichsam Pate gestanden hatte¹¹¹, gewann in der Reformära seit 1046 rasch an Gewicht und bald auch an Gestaltungswillen für die politische Ordnung Europas¹¹². Im Einzelnen unklar bleibt, inwieweit die Autorität des Apostolischen Stuhls zur Legitimation des normannischen Königtums in England beitrug, wo Wilhelm der Eroberer an Weihnachten 1066 zum Vorbild für alle Nachfolger in Westminster gesalbt und gekrönt wurde (durch den Erzbischof von York)¹¹³, oder auch zur Erneuerung des polnischen Königtums durch Bolesław II. Ende 1076¹¹⁴. Sicher ist, dass der Dänenkönig Sven Estridsen, selbst gewiss ungesalbt, seinen illegitimen Sohn Magnus zur Sicherung von dessen Thronrecht etwa 1072 nach Rom schickte, damit er dort, also vom Papst oder

tional de la Recherche Scientifique et la Casa de Velázquez, Madrid, 30 novembre et 1er décembre 1984, hg. von Jean-Philippe GENET und Bernard VINCENT (Bibliothèque de la Casa de Velázquez 1), Madrid 1986, S. 113–127.

110) Vgl. Percy Ernst SCHRAMM, Herrschaftszeichen und Staatssymbolik. Beiträge zu ihrer Geschichte vom dritten bis zum sechzehnten Jahrhundert, Bd. 1 (Schriften der MGH 13/1), Stuttgart 1954, S. 47, FEIGE, Anfänge (wie Anm. 106), S. 244–257, der S. 372 f. über vergebliche Bemühungen portugiesischer Könige des 15. Jahrhunderts handelt, beim Papst die Befugnis der Erzbischöfe von Braga zu ihrer Salbung und Krönung zu erwirken. – Reinhard ELZE, Ein Krönungsordo aus Portugal, in: *Memoriae sanctorum venerantes. Miscellanea in onore di Monsignor Victor Saxer* (Studi di Antichità Cristiana 48), Città del Vaticano 1992, S. 323–334, präsentiert aus einem Codex des Klosters Alcobaça einen Text der Zeit des ersten Königs Alfons I. Heinrich, den er einschätzt als »eine Art Angebot für alle Fälle, von dem die Könige keinen Gebrauch gemacht haben« (S. 327).

111) Siehe oben Anm. 67.

112) Vgl. Rudolf SCHIEFFER, Das Papsttum als Autorität für die europäische Ordnung des Hochmittelalters, in: *Salisches Kaisertum und neues Europa. Die Zeit Heinrichs IV. und Heinrichs V.*, hg. von Bernd SCHNEIDMÜLLER und Stefan WEINFURTER, Darmstadt 2007, S. 47–63, DERS., Papsttum und neue Königreiche im 11./12. Jahrhundert, in: *Päpstliche Herrschaft im Mittelalter. Funktionsweisen – Strategien – Darstellungsformen*, hg. von Stefan WEINFURTER (Mittelalter-Forschungen 38), Ostfildern 2012, S. 69–80.

113) *The Carmen de Hastings proelio of Guy bishop of Amiens, V. 834 f.: Crismate diffuso regis et ipse caput/Vnixit, et in regem regali more sacrauit*, hg. von Catherine MORTON and Hope MUNTZ (Oxford Medieval Texts), Oxford 1972, S. 52. Vgl. Percy Ernst SCHRAMM, *Geschichte des englischen Königtums im Lichte der Krönung*, Weimar 1937, S. 27 (ebd. S. 115–139 zur langfristigen Entwicklung der Salbung), Kurt-Ulrich JÄSCHKE, *Wilhelm der Eroberer. Sein doppelter Herrschaftsantritt im Jahre 1066* (VuF Sonderband 24), Sigmaringen 1977, S. 15, David BATES, *William the Conqueror*, London 1989, S. 71 f., zur wahrscheinlichen Legitimation Wilhelms durch den Papst Catherine MORTON, *Pope Alexander II and the Norman Conquest*, in: *Latomus* 34 (1975), S. 362–382.

114) Siehe oben Anm. 79.

einem damit beauftragten hohen Geistlichen, »zum König geweiht«, mithin gesalbt würde, was nur deshalb nicht zustande kam, weil der junge Mann auf der weiten Reise ums Leben kam¹¹⁵). 1076 sorgten dann päpstliche Legaten auf einer Synode in Split dafür, dass der im Kampf mit seinesgleichen siegreiche slawonische Gebieter Demetrius/Zvonimir (1075–1089) aus nicht-königlichem Geblüt, immerhin aber Schwager des ungarischen Königs Géza I., nach seiner Wahl zum »König von Kroatien und Dalmatien« mit einer Fahne und weiteren Insignien einschließlich einer Krone ausgestattet wurde¹¹⁶), was in einer wenig späteren erzählenden Quelle ausdrücklich als Krönung mit Salbung wiedergegeben wird¹¹⁷). Bei der Feier hätte man sich daran erinnern können, dass schon viel früher, vermutlich 925, römische Abgesandte an einer Synode in Split teilgenommen und dem ersten namentlich bekannten kroatischen König Tomislav den Rücken gestärkt hatten¹¹⁸). Traditionsbildend ist die Krönung von 1076 im Übrigen nicht geworden, denn abermalige Thronwirren nach Zvonimirs Tod hatten zur Folge, dass sein Reich bis 1102 dauerhaft dem König von Ungarn anheimfiel¹¹⁹).

Weithin sichtbar wurde die unumgängliche Rolle des Papsttums beim Aufstieg der Normannenherrschaft in Unteritalien, seit 1059 eines Lehens des heiligen Petrus, zum

115) Adam von Bremen, *Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum*, Schol. 72: *ut ibi consecraretur ad regnum*, hg. von Bernhard SCHMEIDLER (MGH SS rer. Germ. [2]), Hannover/Leipzig 1917, S. 164. Vgl. Wolfgang SEEGRÜN, *Das Papsttum und Skandinavien bis zur Vollendung der nordischen Kirchenorganisation (1164)* (Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins 51), Neumünster 1967, S. 67 f., Herbert E. J. COWDREY, *The Gregorian Reform in the Anglo-Norman Lands and in Scandinavia*, in: *Studi Gregoriani*, Bd. 13, Rom 1989, S. 321–352, hier S. 327.

116) Urkundlicher Eid Zvonimirs, überliefert in: *Die Kanonensammlung des Kardinals Deusdedit, III cap. 278: a te, domine Gebizo, ex apostolice sedis legatione [...] in Salonitana basilica sancti Petri sinodali et concordi totius cleri et populi electione de Chroatorum Dalmatinorumque regni regimine per vexillum, enssem, sceptrum et coronam investitus atque constitutus rex*, hg. von Victor WOLF VON GLANVELL, Paderborn 1905, S. 383. Vgl. VON ŠIŠIĆ, *Geschichte* (wie Anm. 72), S. 284–289, Reinhard ELZE, *Königtum und Kirche in Kroatien im 10. und 11. Jahrhundert*, in: *Vita religiosa morale e sociale ed i concili di Split (Spalato) dei secc. X–XI. Atti del Symposium internazionale di storia ecclesiastica, Split, 26–30 settembre 1978*, hg. von Atanazije J. MATANIĆ (Medioevo e umanesimo 49), Padua 1982, S. 81–96, hier S. 93–95, WALDMÜLLER, *Synoden* (wie Anm. 70), S. 82–89, Franjo ŠANJEK, *La réforme grégorienne en Croatie sous le règne de Demetrius Zvonimir (1075–1089)*, in: *Studi Gregoriani*, Bd. 14, Rom 1991, S. 245–251.

117) Sogenannter Liber Pontificalis von Korčula (12. Jahrhundert), im Abschnitt über Gregor VII.: *Hic misit Dalmatiam apocrisarium Gebizum religiosum abbatem, qui Svuinimirum Sclavum et Chroatis et Dalmatinis in Salonam et unxit et coronavit regem*, hg. von Vinko FORETIĆ, *Korčulanski kodeks 12. stoljeća i vijesti iz doba hrvatske narodne dinastije u njemu*, in: *Starine 46* (Zagreb 1956), S. 23–44, hier S. 31 (mit Faksimile), was der älteren Literatur unbekannt war.

118) Zeremonielle Einzelheiten sind nicht überliefert. Vgl. VON ŠIŠIĆ, *Geschichte* (wie Anm. 72), S. 130–139, ELZE, *Königtum* (wie Anm. 116), S. 81–88, WALDMÜLLER, *Synoden* (wie Anm. 70), S. 25–43, Petar VRANKIĆ, *Spliter Synoden des 10. Jahrhunderts als Weg der kirchlichen und politischen Selbstfindung Kroatiens nach Thomas Archidakonius*, in: *Annuario Historiae Conciliorum 40* (2008), S. 241–280.
119) Siehe oben Anm. 72.

regulären Königreich mit sakraler Fundierung¹²⁰). Erst unter dem Druck des Schismas von 1130 konnte Herzog Roger II., der alle Rivalen aus dem Feld geschlagen hatte, bei Papst Anaklet II. erreichen, dass ihm die Krone zugestanden wurde, verbunden mit dem Recht, frei den Erzbischof zu bestimmen, der die Salbung und Krönung vornehmen würde¹²¹). Tatsächlich dürften an Weihnachten 1130 in Palermo die Salbung durch den Kardinallegaten Comes von Santa Sabina und die Krönung durch den ranghöchsten Lehnsmann Robert von Capua nach einem eigens redigierten Ordo vollzogen worden sein¹²²). Fortan gehörten Salbung und Krönung in der Kathedrale von Palermo zum Grundbestand des sizilischen Herrscherzeremoniells und lassen sich bei allen weiteren Hauteville¹²³), beim

120) Vgl. Josef DEÉR, Papsttum und Normannen. Untersuchungen zu ihren lehnsrechtlichen und kirchenpolitischen Beziehungen (Studien und Quellen zur Welt Kaiser Friedrichs II. 1), Köln/Wien 1972, Hubert HOUBEN, Die Normannen und das Papsttum, in: Vom Umbruch zur Erneuerung? Das 11. und beginnende 12. Jahrhundert – Positionen der Forschung, hg. von Jörg JARNUT und Matthias WEMHOFF (MittelalterStudien 13), München 2006, S. 47–53. – Offenbar konkurrierende Fürstenweihen mit ausdrücklich bezeugter Salbung empfangen bereits 1127 Herzog Roger II. für Salerno nach Romuald von Salerno, Chronicon zu 1127: *ab Alfano Caputaquensi episcopo est unctus in principem*, hg. von Carlo Alberto GARUFI (RIS² 7/1), Città di Castello 1935, S. 214, und Fürst Robert II. von Capua nach Falco von Benevent, Chronicon Beneventanum zu 1127: *Archiepiscopus [...] Capuanus iuxta predecessorum suorum privilegium (!) presente [...] pontifice Honorio [...] Robertum in principatus honorem inunxit et confirmavit*, hg. von Edoardo D'ANGELO (Per Verba. Testi mediolatini con traduzione 9), Tavernuzze 1998, S. 90. Vgl. HOFFMANN, Fürstenweihen (wie Anm. 38), S. 95 f., 119, zur Capuaner Tradition der Fürstenweihe (seit 1058 fassbar) Herbert SCHNEIDER, Ein unbekannter Ordo *ad principem consecrandum* aus dem süditalienischen Normannenreich, in: DA 60 (2004), S. 53–95, hier S. 77–82.

121) Urkunde Anaklets (JL 8411): *concedimus, ut per manus archiepiscoporum terre tue, quos volueris, [...] tu et tui heredes in reges inungamini et in statutis temporibus coronemini*, hg. von Hartmut HOFFMANN, Langobarden, Normannen, Päpste. Zum Legitimitätsproblem in Unteritalien, in: QFIAB 58 (1978), S. 137–180, hier S. 174. Vgl. Hubert HOUBEN, Roger II. von Sizilien. Herrscher zwischen Orient und Okzident (Gestalten des Mittelalters und der Renaissance), Darmstadt 1997, S. 54 f.

122) Alexander von Telese, Ystoria Rogerii regis Sicilie Calabrie atque Apulie, II cap. 4: *ibique unctione sacra linitus regiam sumpsisset dignitatem*, hg. von Ludovica DE NAVA und Dione CLEMENTI (Fonti 112), Rom 1991, S. 25, Romuald, Chronicon zu 1130: *apud Panormum se in regem Sicilie inungi et coronari fecit* (wie Anm. 120), S. 218, Falco, Chronicon Beneventanum zu 1130: *Anacletus cardinalem suum, Comite nomine, ad ducem illum direxit, quem die Nativitatis Domini in civitatem Palormitanam in regem coronavit. Princeps vero Robertus Capuanus coronam in capite eius posuit* (wie Anm. 120), S. 108. Vgl. BRÜHL, Kronen- und Krönungsbrauch (wie Anm. 19), S. 5 (417), Reinhard ELZE, The Ordo for the Coronation of King Roger II of Sicily: An Example of Dating from Internal Evidence, in: Coronations (wie Anm. 3), S. 165–178 (mit Edition). Dagegen möchte HOUBEN, Roger II. (wie Anm. 121), S. 58 f., eher annehmen, dass Erzbischof Petrus von Palermo beide Akte vornahm.

123) Wilhelm I. (1151, Salbung durch den Erzbischof, Krönung durch den Vater): Johannes von Salisbury, Historia Pontificalis, cap. 34: *ab antistite Panormitano filium suum consecrari fecit in regem*, hg. von Marjorie CHIBNALL, London 1956, S. 69, Hugo Falcandus, Liber de regno Sicilie: *regium diadema pater imposuit*, hg. von Giambattista SIRAGUSA (Fonti 22), Rom 1897, S. 7, Wilhelm II. (1166, beide Akte durch den Erzbischof von Salerno): Romuald, Chronicon zu 1166: *in regem unctus est et coronatus* (wie Anm. 120), S. 254, Tankred (1190, beide Akte durch die Großen): Annales Casinenses, Continuatio II zu

jungen Friedrich II. (1198)¹²⁴⁾ und unter den gebannten Spätstaufnern noch bei Manfred (1258)¹²⁵⁾ beobachten, während Karl von Anjou, den politischen Voraussetzungen seines Königums entsprechend, 1266 Salbung und Krönung in der römischen Peterskirche von fünf Kardinälen entgegennahm¹²⁶⁾. Nach der Sizilianischen Vesper (1282) kam Manfreds Schwiegersohn Peter III. von Aragón als bereits in seiner Heimat gesalbter und gekrönter König¹²⁷⁾ auf die Insel und konnte sich daher auf eine Proklamation seiner Herrschaft gegenüber einer huldigenden Ständeversammlung beschränken¹²⁸⁾, doch die Nachfolger

1190, Codex 3: *Panormum vocatus ungitur ibi in regem a magnatibus curiae*, Codices 4.5: *Panormum vocatus a magnatibus curiae... coronatur in regem*, hg. von Georg Heinrich PERTZ, in: MGH SS 19, Hannover 1866, S. 314. Roger (III.) und Wilhelm III., die Söhne Tankreds, sind dagegen 1192 bzw. 1194 fern von Palermo nur durch den Vater gekrönt worden. Vgl. BRÜHL, Kronen- und Krönungsbrauch (wie Anm. 19), S. 5 (417), Christoph REISINGER, Tankred von Lecce. Normannischer König von Sizilien 1190–1194 (Kölner Historische Abhandlungen 38), Köln/Weimar/Wien 1992, S. 13, 76, Annkristin SCHLICHTER, Der »gute« König. Wilhelm II. von Sizilien (1166–1189) (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 110), Tübingen 2005, S. 9.

124) *Gesta Innocentii III papae*, cap. 21: *Imperatrix [...] filium [...] perductum ad se coronari fecit in regem*, in: Migne PL 214 Sp. XXXIB (David Richard GRESS-WRIGHT, The »Gesta Innocentii III«: Text, introduction and commentary [University Microfilms International], Ann Arbor 1993, S. 16), *Breve chronicon de rebus Siculis: in ecclesia Panormitana per dominum Bartholomeum archiepiscopum Panormitanum unctus fuit in regem*, hg. von Wolfgang STÜRNER (MGH SS rer. Germ. 77), Hannover 2004, S. 62. Vgl. Wolfgang STÜRNER, Friedrich II. (Gestalten des Mittelalters und der Renaissance), Darmstadt 1992, S. 80, Gerhard BAAKEN, *Ius imperii ad regnum. Königreich Sizilien, Imperium Romanum und Römisches Papsttum vom Tode Heinrichs VI. bis zu den Verzichtserklärungen Rudolfs von Habsburg* (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, *Regesta Imperii* 11), Köln/Weimar/Wien 1993, S. 38 f.

125) Saba Malaspina, *Chronik*, I cap. 8: *in regem Sicilie per quosdam presules Manfredus inungitur et per regni barones assistentes prelati regali dyademate coronatur*, hg. von Walter KOLLER und August NITSCHKE (MGH SS 35), Hannover 1999, S. 118. Vgl. BAAKEN, *Ius imperii* (wie Anm. 124), S. 385 f., Walter KOLLER, *Manfredi, re di Sicilia*, in: *Dizionario biografico degli Italiani*, Bd. 68, Rom 2007, S. 633–641, hier S. 635.

126) Erklärung der Kardinäle, überliefert im *Liber Censuum*: *in basilica principis apostolorum de Urbe [...] regi et regine [...] memorati regni Sicilie coronas [...] tribuimus [...] impenso [...] eisdem [...] sacre unctionis venerabili sacramento*, hg. von Paul FABRE und Louis DUCHESNE, *Le Liber Censuum*, Bd. 2, Paris 1910, S. 38, Urkunde Karls vom Krönungstag für das Kapitel von St. Peter: *sacrae in ipso unctionis liquore peruncti, Regni praedicti suscepimus diadema*, hg. von Giuseppe DEL GIUDICE, *Codice diplomatico del regno di Carlo I° e II° d'Angiò*, Bd. 1, Neapel 1863, S. 89–92 Nr. 34. Vgl. BAAKEN, *Ius imperii* (wie Anm. 124), S. 409 f., Jochen JOHRENDT, *Die Diener des Apostelfürsten. Das Kapitel von St. Peter im Vatikan (11. – 13. Jahrhundert)* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 122), Berlin/New York 2011, S. 301 (demnach die erste Königskrönung am Ort der Kaiserkrönungen).

127) Siehe oben Anm. 97.

128) Bernardo D'Esclot, *Cronaca del re Don Pietro e dei suoi antecessori*, cap. 91, in: *Cronache catalane del secolo XIII e XIV*, Bd. 2, hg. von Filippo MOISE, Florenz 1844, S. 832–834. Vgl. Michele AMARI, *La guerra del Vespro siciliano* (1886), hg. von Francesco GIUNTA, Bd. 1, Palermo 1969, S. 240–243 (auch gegen jüngere Berichte von einer Krönung), Corrado MIRTO, *L'insurrezione del Vespro e la *Communitas Siciliae**, in: *Archivio storico siciliano*, serie IV 27 (2001), S. 25–45, hier S. 41.

legten regelmäßig Wert auf die herkömmliche Königsweihe in Palermo¹²⁹). Im festländischen Reichsteil, dem werdenden Königreich Neapel, folgte Karl II. dem Vorbild des Vaters, indem er sich (nach Freilassung aus jahrelanger aragonesischer Gefangenschaft) 1289 in Rieti von mehreren Kardinälen salben und dann von Papst Nikolaus IV. persönlich krönen ließ¹³⁰), und ebenso hielt es sein Sohn Robert, als er 1309 gleich nach Karls Tod Clemens V. in Avignon aufsuchte, um zum König gekrönt zu werden¹³¹). Erst mit seiner Enkelin Johanna I., die im Verlauf ihrer bewegten Regierung zweimal (1344 und 1352) gekrönt wurde¹³²), spielte sich die Gewohnheit ein, diese Zeremonie in Neapel zu vollziehen, durchweg von dazu beauftragten Kardinälen des päpstlichen Lehnsherrn¹³³).

VII. SKANDINAVIEN

Bemerkenswert spät fand die Königsweihe Eingang in Skandinavien, wo in Dänemark und Norwegen immerhin seit dem mittleren 10., in Schweden seit dem frühen 11. Jahrhundert getaufte Könige herrschten und sich bald mit Bischöfen umgaben, seit 1104 auch ein gemeinsamer Metropolit im damals dänischen Lund amtierte¹³⁴). Gleichwohl blieben

129) Vgl. Illuminato PERI, *La Sicilia dopo il Vespro. Uomini, città e campagne 1282–1376*, Rom/Bari 1982, S. 261–263, Corrado MIRTO, *Il regno dell'isola di Sicilia e delle isole adiacenti dalla sua nascita alla peste del 1347–1348*, Messina 1986, S. 61, 81, 173 f., 252, Vincenzo D'ALESSANDRO, *Un re per un nuovo regno*, in: *Archivio storico siciliano*, serie IV 23 (1997), S. 21–45.

130) Bericht des Kardinals Jakob Stefaneschi: *Ostiensis episcopus [...] unxit [...] de oleo exorzitato [...], sicut unguuntur reges Franciae, [...] summus pontifex accedens imposuit ei regium diadema*, hg. von Bernhard SCHIMMELPFENNIG, *Die Zeremonienbücher der römischen Kurie im Mittelalter* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 40), Tübingen 1973, S. 179 f. Vgl. Andreas KIESEWETTER, *Die Anfänge der Regierung König Karls II. von Anjou (1278–1295). Das Königreich Neapel, die Grafschaft Provence und der Mittelmeerraum zu Ausgang des 13. Jahrhunderts* (Historische Studien 451), Husum 1999, S. 198 f.

131) Bericht des Kardinals Jakob Stefaneschi: *De inunctione et coronatione regis Sicilie* (bezogen auf Robert I.), hg. von Marc DYKMANS, *Le cérémonial papal de la fin du moyen âge à la Renaissance*, Bd. 2 (Bibliothèque de l'Institut historique belge de Rome 25), Brüssel/Rom 1981, S. 448–455. Vgl. Sophia MENACHE, *Clement V* (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought, Fourth Series 36), Cambridge 1998, S. 122, Samantha KELLY, *The New Solomon. Robert of Naples (1309–1343) and Fourteenth-Century Kingship* (The Medieval Mediterranean 48), Leiden/Boston 2003, S. 67, 107.

132) Vgl. Vito CLAPS, *Giovanna I d'Angiò, regina di Napoli. Dall' inizio del suo regno alla sua tragica fine a Muro Lucano, Rionero in Vulture/Rom 2007*, S. 27, 72.

133) Vgl. Giuseppe GALASSO, *Storia del Regno di Napoli*, Bd. 1: *Il Mezzogiorno angioino e aragonese (1266–1494)*, Turin 2006, S. 460 f.

134) Vgl. allgemein Martin KAUFHOLD, *Europas Norden im Mittelalter. Die Integration Skandinaviens in das christliche Europa*, Darmstadt 2001, S. 49–70, 82–118, Birgit SAWYER und Peter SAWYER, *Die Welt der Wikinger* (Die Deutschen und das europäische Mittelalter), Berlin 2002, S. 203–223, 251–267, Christianization and the Rise of Christian Monarchy. Scandinavia, Central Europe and Rus' c. 900–1200, hg. von Nora BEREND, Cambridge 2007.

lange noch urtümliche Bräuche der Thronsetzung (auf einem Stein) und der akklamatorischen Huldigung üblich, als Insignien ein Goldhelm und in christlicher Zeit (nach Bildquellen) auch Kronen¹³⁵). Für den Übergang zur förmlichen Krönung nach west- und mitteleuropäischem Muster bedurfte es offenbar auch hier einer speziellen Veranlassung, die zunächst in Norwegen, kaum zufällig kurz nach der Einsetzung eines eigenen Erzbischofs (1152/53), gegeben war, als 1163 (oder 1164) nach jahrelangen Adelsfehden der erst sieben- oder achtjährige Königsenkel Magnus Erlingsson als kommender Herrscher etabliert werden sollte. In Bergen wurde er am Osterfest durch Erzbischof Eystein von Nidaros/Trondheim, der Erfahrungen aus Frankreich mitgebracht hatte, unter Beteiligung von fünf weiteren Bischöfen und eines päpstlichen Legaten gesalbt und gekrönt¹³⁶). Der damit verknüpfte Versuch, eine Thronfolge nach Primogenitur einzuführen, scheiterte vorerst, aber auch der Nachfolger Sverre Sigurdsson, gegen den Magnus 1184 im Kampf umkam, legte Wert auf eine solche Krönung, die ihm nach der Weigerung des Erzbischofs Eirik 1194 wiederum in Bergen der Bischof von Oslo zukommen ließ¹³⁷). Da sich nach Sverres Tod (1202) zwei Prätendenten gegenseitig blockierten, beginnt die kontinuierliche Folge gekrönter und geweihter norwegischer Könige erst mit seinem Enkel Håkon IV. Håkonarsson (1217–1263), der es nach langwierigen Bemühungen erreichte, 1247 in Bergen von einem eigens angereisten päpstlichen Legaten und weiteren Prälaten »in gewohnter Weise«, wie es hieß, gekrönt zu werden¹³⁸).

135) Vgl. Elisabeth VESTERGAARD, A Note on Viking Age Inaugurations, in: Coronations (wie Anm. 3), S. 119–124.

136) Snorri Sturloson, Heimskringla, Magnus Erlingsson cap. 21–22, hg. von Bjarni AÐALBJARNARSON (Islenzk Fornrit 28), Bd. 3, Reykjavik 1951, S. 395–398, Übersetzung: Snorris Königsbuch (Heimskringla), übertragen von Felix NIEDNER (Thule, Zweite Reihe 16), Bd. 3, Jena 1923, S. 361–364 (Krönung und Salbung), Krönungseid König Magnus' (Treueeid gegenüber Papst Alexander III.), hg. von Eirik VANDVIK, Latinske dokument til norsk historie fram til år 1204, Oslo 1959, S. 62 f. Nr. 10 (ohne Erwähnung der Salbung). Vgl. Werner OHNSORGE, Päpstliche und gegenpäpstliche Legaten in Deutschland und Skandinavien 1159–1181 (Historische Studien 188), Berlin 1929, S. 97–99, SEEGRÜN, Papsttum (wie Anm. 115), S. 185–191, Regesta Norvegica, Bd. 1: 822–1263, hg. von Erik GUNNES, Oslo 1989, S. 58 Nr. 110, Hans Jacob ORNING, Unpredictability and Presence. Norwegian Kingship in the High Middle Ages (The Northern World 38), Leiden/Boston 2008, S. 53 f., Sverre BAGGE, From Viking Stronghold to Christian Kingdom. State Formation in Norway, c. 900–1350, Kopenhagen 2010, S. 167, 294.

137) Sverris Saga, cap. 123, hg. von Þorleifur HAUKSSON (Islenzk Fornrit 30), Reykjavik 2007, S. 188 f., Übersetzung: Norwegische Königsgeschichten, übertragen von Felix NIEDNER (Thule, Zweite Reihe 18), Bd. 2, Jena 1925, S. 84 f. (Krönung durch den Bischof). Vgl. kritisch Sverre BAGGE, From Gang Leader to the Lord's Anointed. Kingship in *Sverris saga* and *Håkonar saga Hákonarssonar*, Odense 1996, S. 80, DERS., Viking Stronghold (wie Anm. 136), S. 163.

138) Håkonar saga Hákonarssonar, cap. 254, hg. von Marina MUNDT (Norrøne tekster 2), Oslo 1977, S. 141 f., Übersetzung: Norwegische Königsgeschichten (wie Anm. 137), S. 290–292. Vgl. Erich HOFFMANN, Coronation and Coronation Ordines in Medieval Scandinavia, in: Coronations (wie Anm. 3), S. 125–151, hier S. 125–131, BAGGE, Gang Leader (wie Anm. 137), S. 102, Martin KAUFHOLD, Norwegen,

In Dänemark reagierte König Waldemar I., ebenfalls um die dynastische Zukunft besorgt, indem er 1170 gleichzeitig mit der Erhebung seines in Ringsted bestatteten Vaters Knut Laward († 1131) zum Heiligen¹³⁹⁾ den minderjährigen Sohn Knut VI. ebendort durch Erzbischof Eskil von Lund zum künftigen König salben und krönen ließ¹⁴⁰⁾. Mit der Krönung des jüngeren Bruders Waldemar II. durch Erzbischof Andreas im Dom von Lund (1202) und von dessen Sohn Waldemar (III.) 1218 in Schleswig festigte sich das Ritual weiter und wurde zur Norm im ganzen Spätmittelalter¹⁴¹⁾.

Dass man sich auch in Schweden dieser Entwicklung seit König Erich Knutsson anschloss, der 1210 als Enkel des zum Heiligen gewordenen Erich IX. († 1160) an unbekanntem Ort die Weihe von Erzbischof Valerius von Uppsala empfangt, ist durch knappe annalistische Notizen, eine eigene Urkunde und einen späteren Brief Innocenz' III. an den König gesichert¹⁴²⁾. Da auch sein unmittelbarer Nachfolger Johann Sverkersson sich

das Papsttum und Europa im 13. Jahrhundert. Mechanismen der Integration, in: HZ 265 (1997), S. 309–342, hier S. 316–326.

139) Vgl. Erich HOFFMANN, Die heiligen Könige bei den Angelsachsen und den skandinavischen Völkern. Königshheiliger und Königshaus (Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins 69), Neumünster 1975, S. 168 f., Otfried KRAFFT, Papsturkunde und Heiligensprechung. Die päpstlichen Kanonisationen vom Mittelalter bis zur Reformation. Ein Handbuch (AfD Beiheft 9), Köln/Weimar/Wien 2005, S. 116–120.

140) *Annales Lundenses* zu 1171: *regis filius Kanutus in regem inungitur*, hg. von Ellen JØRGENSEN, *Annales Danici medii aevi*, Kopenhagen 1920, S. 85, Saxo, *Gesta Danorum*, XIV cap. 40: (Waldemar) *maxima claritatis incrementa accepturum se ratus, si [...] alterum (Knut) corona donasset, ut et huius infantia regnum reciperet*, hg. von Jørgen OLRİK und Hans RAEDER, Bd. 1, Kopenhagen 1931, S. 477. Vgl. Erich HOFFMANN, Königserhebung und Thronfolgeordnung in Dänemark bis zum Ausgang des Mittelalters (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 5), Berlin/New York 1976, S. 106–108, zu Eskil, der in Hildesheim studiert und später viele Jahre in Frankreich verbracht hatte, Kaare Rübner JØRGENSEN, *Lundensis ecclesia*, in: *Series episcoporum ecclesiae catholicae occidentalis ab initio usque ad annum MCXCVIII*, Series VI, Bd. 2, hg. von Helmuth KLUGER, Stuttgart 1992, S. 7–33, hier S. 20–28.

141) Arnold von Lübeck, *Chronica Slavorum*, VI cap. 16: (Waldemar) *percepta benedictione regali a venerabili Lundensi archiepiscopo Andrea in ipsa civitate in sedem regni gloriose sublimatus est*, hg. von Georg Heinrich PERTZ (MGH SS rer. Germ. [14]), Hannover 1868, S. 238, *Annales Waldemari* zu 1218: *Rex Waldemarus secundus convocatis totius regni sui primis, 15 episcopis [...] filio suo Waldemaro tertio apud Sleswic [...] diadema regni dat*, hg. von JØRGENSEN, *Annales* (wie Anm. 140), S. 104. Vgl. HOFFMANN, Königserhebung (wie Anm. 140), S. 116 f. (der den Akt von 1218 auch als Weihe auffasst), DERS., *Coronation* (wie Anm. 138), S. 131–137.

142) *Annales 1208–1288* zu 1210: *coronatus est rex Ericus secundus*, in: *Annales Suecici medii aevi*. *Svensk medeltidsannalistik*, hg. von Göte PAULSSON (Bibliotheca historica Lundensis 32), Lund 1974, S. 258 (gleichlautend in weiteren Versionen, ebd. S. 267, 295, 316, 359, 380), Urkunde Erichs vom 3. Juni 1212: *in die coronacionis nostre*, in: *Diplomatarium Suecanum*, hg. von Johann Gustaf LILJEGREN, Bd. 1, Stockholm 1829, S. 166 Nr. 144, Brief Papst Innocenz' III. an König Erich vom 4. April 1216: *cum venerabilis frater noster Vpsallensis archiepiscopus astantibus sibi omnibus suffraganeis suis [...] unccerit te in regem*, in: *Sverges traktater med främmande magter*, Bd. 1, hg. von Olof S. RYDBERG, Stockholm 1877, S. 131 f. Nr. 64. Vgl. Philip LINE, *Kingship and State Formation in Sweden 1130–1290* (The Northern World 27), Leiden/Boston 2007, S. 108 f., 390.

auf den »Tag seiner Krönung und königlichen Salbung« bezog¹⁴³⁾ und ebenso Krönungen der weiteren Könige Erich Eriksson (1222–1229, 1234–1250) und Waldemar Birgersson (1250/66–1278) in Linköping bezeugt sind¹⁴⁴⁾, kann trotz insgesamt dürftiger Quellenlage eine stetige Praxis der Königsweihe im 13. Jahrhundert und darüber hinaus angenommen werden¹⁴⁵⁾.

VIII. AN DEN RÄNDERN EUROPAS

Noch einmal weiteres Terrain gewann die Herrschersalbung durch den Zusammenbruch des Byzantinischen Reiches infolge des Vierten Kreuzzugs (1204). Ganz selbstverständlich wurden, wie zuvor schon die Kreuzfahrerkönige von Jerusalem¹⁴⁶⁾, alle lateinischen Kaiser von Konstantinopel, angefangen mit Balduin I.¹⁴⁷⁾, nach westlichem Vorbild gesalbt¹⁴⁸⁾, darunter Peter von Courtenay (der allerdings nie an den Bosphorus gelangte) 1217 sogar in Rom im Rahmen seiner Krönung durch Papst Honorius III.¹⁴⁹⁾ Aber auch in den byzantinischen Rückzugsgebieten, dem Kaiserreich von Nikaia und dem Despotat von Epirus, wurde diese zuvor fremde Form der Weihe recht bald adaptiert¹⁵⁰⁾.

143) Urkunde Johans von 1219: *in die coronacionis et regalis inuntionis nostre*, in: Diplomatarium (wie Anm. 142), S. 205 Nr. 181. Vgl. LINE, Kingship (wie Anm. 142), S. 109, 390.

144) Annales 916–1263 zu 1232: *Ericus rex coronatur*, in: Annales Suecici (wie Anm. 142), S. 256, Annales 1208–1288 zu 1251: *Valdemarus consecratus est in regem Lincopie*, in: ebd. S. 260 (gleichlautend in weiteren Versionen, ebd. S. 269, 296, 336). Vgl. LINE, Kingship (wie Anm. 142), S. 199.

145) Vgl. HOFFMANN, Coronation (wie Anm. 138), S. 137–142.

146) Zur Salbung und Krönung der Könige von Jerusalem im 12. Jahrhundert vgl. Hans Eberhard MAYER, Das Pontifikale von Tyrus und die Krönung der lateinischen Könige von Jerusalem. Zugleich ein Beitrag zur Forschung über Herrschaftszeichen und Staatssymbolik, in: *Dumbarton Oaks Papers* 21 (1967), S. 141–232, hier S. 150–155.

147) Robert de Clari, *La conquête de Constantinople*, cap. 96, über die Feier in der Hagia Sophia am 16. Mai 1204: *et puis si l'enoinst on*, hg. von Philippe LAUER (*Les classiques français du moyen âge* [40]), Paris 1924, S. 95. Vgl. Jean LONGNON, *L'empire latin de Constantinople et la principauté de Morée*, Paris 1949, S. 51 f., Reinhard ELZE, Die Krönung der Lateinischen Kaiser, in: SCHRAMM, *Herrschaftszeichen* 3 (wie Anm. 94), S. 840–842, Filip VAN TRICHT, *The Latin Renovatio of Byzantium. The Empire of Constantinople (1204–1228)* (*The Medieval Mediterranean* 90), Leiden/Boston 2011, S. 83 f.

148) Vgl. Stefan BURKHARDT, *Mediterranes Kaisertum und imperiale Ordnungen. Das lateinische Kaiserreich von Konstantinopel (Europa im Mittelalter 25)*, Berlin 2014, S. 127–131. Die Salbung von Balduins Bruder und Nachfolger Heinrich (von Hennegau) 1206 bezeugt Niketas Choniates, *Historia*, cap. 16: εἰς βασιλεία χρισίου τὸν Ἐρρήν, hg. von Johannes Aloisius VAN DIETEN (*Corpus fontium historiae Byzantinae* 11/1), Berlin/New York 1975, S. 642.

149) Vgl. ELZE, Krönung (wie Anm. 147), S. 843, JOHRENDT, Diener (wie Anm. 126), S. 300 f. Über die Krönungen von Peters Söhnen, Robert I. (1221) und Balduin II. (1240), die sich als *imperator a Deo coronatus* titulierten, sind anscheinend keine zeremoniellen Einzelheiten bekannt.

150) Vgl. Georg OSTROGORSKY, Zur Kaisersalbung und Schilderhebung im späbyzantinischen Krönungszeremoniell, in: *Historia* 4 (1955), S. 246–256 (auch in: *Das byzantinische Herrscherbild*, hg. von Herbert HUNGER [Wege der Forschung 341], Darmstadt 1975, S. 94–108), der sich auf die Krönungen des

Aus dem seit dem 9. Jahrhundert zur griechischen Orthodoxie gehörenden Bulgarien, das sofort in scharfen Gegensatz zum Lateinischen Kaiserreich geriet, hatte sich schon 1202 der Zar Kalojan (Joannitza) im Drang nach Eigenständigkeit gegenüber Byzanz auf Unionsverhandlungen mit Rom eingelassen und an Papst Innocenz III. die Bitte um eine Königs-, nach seinem Verständnis Kaiserkrone gerichtet¹⁵¹). Sein Wunsch ging trotz ungarischen Widerstrebens in Erfüllung, als ihn der Kardinallegat Leo am 8. November 1204 in Trnovo krönte (und salbte) und dazu ein Schreiben des Papstes mitbrachte, demzufolge fortan dem Erzbischof von Trnovo das Recht der Königsweihe zustehen sollte¹⁵²). Mit ähnlicher Ambition wandte sich auch Stefan Nemanjić, Großžupan von Serbien, an den Bischof von Rom, scheiterte vorerst aber bei Innocenz III. am Einspruch Ungarns, bis ihm der Nachfolger Honorius III. 1217 doch noch die Krönung durch einen bevollmächtigten Legaten gewährte¹⁵³), was Stefan im Nachhinein sogar den Beinamen

Theodoros I. Laskaris von Nikaia (1208) und des Theodoros Angelos von Epirus (1227) bezieht. Die in der Literatur seit EICHMANN, Kaiserkrönung (wie Anm. 9), S. 21, oft hervorgehobene Salbung Kaiser Michaels IX. Palaiologos von 1295 ist lediglich die erste ausdrücklich beschriebene. Günter PRINZING, Das byzantinische Kaiserreich im Umbruch. Zwischen regionaler Aufspaltung und erneuter Zentrierung in den Jahren 1204–1282, in: Legitimation und Funktion des Herrschers. Vom ägyptischen Pharaos zum neuzeitlichen Diktator, hg. von Rolf GUNDLACH und Hermann WEBER (Schriften der Mainzer Philosophischen Fakultätsgesellschaft 13), Stuttgart 1992, S. 129–183, hier S. 139, 161–163, hält dagegen die Salbung des Theodoros I. Laskaris für nicht zweifelsfrei bewiesen, anders als bei Theodoros II. Laskaris, der 1254 gekrönt und gesalbt wurde.

151) Register Innocenz' III., V ep. 114 (115), VI ep. 142, in: Die Register Innocenz' III. Bd. 5, bearb. von Othmar HAGENEDER (Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturinstitut in Rom II/1, 5), Wien 1993, S. 224–226, Bd. 6, bearb. von Othmar HAGENEDER, John C. MOORE und Andrea SOMMERLECHNER (ebd. II/1, 6), Wien 1995, S. 233–238. Vgl. FRIED, Schutz (wie Anm. 97), S. 215 f., Günter PRINZING, Das Papsttum und der orthodox geprägte Südosten Europas 1180–1216, in: Das Papsttum in der Welt des 12. Jahrhunderts, hg. von Ernst Dieter HEHL, Ingrid Heike RENGEL und Hubertus SEIBERT (Mittelalter-Forschungen 6), Stuttgart 2002, S. 137–184, hier S. 167 f.

152) Register Innocenz' III., VII ep. 1 (wie Anm. 97), S. 3–6, Bericht Kalojans, ebd. VII ep. 230: *Leo legatus apostolice sedis venit ad imperium meum sibi afferens coronam et eam benedicens super caput imperii mei imposuit et in manibus meis dedit michi sceptrum atque vexillum*, S. 410, das Privileg, ebd. VII ep. 2: *inungendi, benedicendi et coronandi reges Bulgarorum et Blachorum in posterum liberam concedimus facultatem*, S. 7. Vgl. James Ross SWEENEY, Innocent III, Hungary and the Bulgarian Coronation: A Study in Medieval Papal Diplomacy, in: Church History 42 (1973), S. 320–334, Werner MALECZEK, Papst und Kardinalskolleg von 1191 bis 1216. Die Kardinäle unter Coelestin III. und Innocenz III. (Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturinstitut in Rom I/6), Wien 1984, S. 138 f., Vasil T. GJUZELEV, Das Papsttum und Bulgarien im Mittelalter (9. – 14. Jh.), in: Bulgarian Historical Review 5 (1997), S. 34–58, hier S. 42 f., PRINZING, Papsttum (wie Anm. 151), S. 169–172.

153) Thomas Archidiaconus, Historia Salonitana, cap. 25: *Stephanus dominus Seruie sive Rasie, qui megaiupanus appellabatur, missis apochrisiariis ad Romanam sedem, impetrauit ab Honorio summo pontifice coronam regni. Direxit namque legatum a latere suo, qui ueniens coronauit eum primumque regem constituit terre sue*, hg. von Franjo RAČKI, Monumenta spectantia Historiam Slavorum Meridionalium, Bd. 26, Zagreb 1894, S. 91, ganz ähnlich Andrea Dandolo, Chronica per extensum descripta zu 1217: *a papa optinuit ut regio titulo decoratus esset, et per legatum cardinalem ad hoc missum unna cum coniuge coronati*

»der Erstgekrönte (Prvovenčani)« eintrug. Weder in Bulgarien noch in Serbien hat das Einvernehmen mit der Westkirche länger als ein bis zwei Jahrzehnte Bestand gehabt und sich in dem Maße verflüchtigt, wie das griechische Kaisertum von Nikaia wieder an Boden gewann¹⁵⁴), doch die zeremoniellen Errungenschaften bei der Herrschereinsetzung, die man dieser kurzen Phase verdankte, blieben bestehen, schon weil sie bald mit Heiligengestalten verbunden waren und im Übrigen ja auch bei den Byzantinern Eingang gefunden hatten¹⁵⁵).

Wirklich nur eine flüchtige Episode am nordöstlichen Saum der lateinischen Christenheit blieb dagegen die Königskrönung (mit Salbung), die der eben erst getaufte litauische Fürst Mindaugas (Mindowe) 1253 auf Vermittlung des livländischen Landmeisters des Deutschen Ordens und im Auftrag Papst Innocenz' IV. durch Bischof Heidenreich von Kulm, einen Dominikaner, empfing¹⁵⁶). Auch wenn ihm bald schon der nächste Papst Alexander IV. die Erlaubnis erteilte, seinen Sohn durch einen Bischof seiner Wahl zum König krönen zu lassen¹⁵⁷), hat sich keine christliche Dynastie entwickeln können, da Mindaugas nach seinem Bruch mit dem Orden 1263 im inneren Machtkampf unterlag und sich eine heidnische Reaktion Bahn brach, die dazu führte, dass sich Litauen erst im Zuge der Jagiellonischen Union von 1386 dauerhaft der lateinischen Kirche öffnete und

sunt, hg. von Ester PASTORELLO (RIS² 12/1), Bologna 1938, S. 287. Vgl. Günter PRINZING, Die Bedeutung Bulgariens und Serbiens in den Jahren 1204–1219 im Zusammenhang mit der Entstehung und Entwicklung der byzantinischen Teilstaaten nach der Einnahme Konstantinopels infolge des 4. Kreuzzuges (Miscellanea Byzantina Monacensia 12), München 1972, S. 155–168, DERS., Papsttum (wie Anm. 151), S. 163–166.

154) Vgl. PRINZING, Papsttum (wie Anm. 151), S. 172–174.

155) Vgl. Frank KÄMPFER, Herrscher, Stifter, Heiliger. Politische Heiligenkulte bei den orthodoxen Südslaven, in: Politik (wie Anm. 70), S. 423–445, hier S. 429–438, Boško I. BOJOVIĆ, L'idéologie monarchique dans les hagio-biographies dynastiques du moyen âge serbe (Orientalia Christiana Analecta 248), Rom 1995, S. 6–71, 448–459.

156) Brief Innocenz' IV. an den Bischof von Kulm vom 17. Juli 1251 (POTTHAST 14353): *accersitis aliquibus ecclesiarum prelati et religiosis personis dictum M. totius Lithowie [...] auctoritate nostra coronas in regem*, hg. von Augustinus THEINER, Vetera Monumenta Poloniae et Lithuaniae gentiumque finitimarum historiam illustrantia, Bd. 1, Rom 1860, S. 50 Nr. 104, Urkunde des Königs Mindaugas vom Juli 1253: *Innocentius papa quartus [...] auctoritate sua nos fecit coronari in regem totius Lettowie*, in: Preußisches Urkundenbuch, Bd. 1/2, bearb. von August SERAPHIM, Königsberg 1909, S. 33–35 Nr. 39 (I). Vgl. Manfred HELLMANN, Der Deutsche Orden und die Königskrönung des Mindaugas, in: Zeitschrift für Ostforschung 3 (1954), S. 387–396, DERS., Die Päpste und Litauen, in: La cristianizzazione della Lituania. Atti del Colloquio internazionale di storia ecclesiastica in occasione del VI Centenario della Lituania cristiana (1387–1987) (Pontificio Comitato di scienze storiche. Atti e documenti 2), Città del Vaticano 1989, S. 27–61, hier S. 38–45, Rasa MAŽEIKA, When Crusader and Pagan Agree: Conversion as a Point of Honour in the Baptism of King Mindaugas of Lithuania (c. 1240–63), in: Crusade and Conversion on the Baltic Frontier 1150–1500, hg. von Alan V. MURRAY, Aldershot 2001, S. 197–214, Darius BARONAS, Katholisches und orthodoxes Litauen im 13. Jahrhundert, in: Lietuvos valstybės susikūrimas europiniame kontekste, hg. von Alvydas NIKŽENTAITIS, Rimvydas PETRAUSKAS und Michael BORGOLTE, Vilnius 2008, S. 260–279.

157) Brief Alexanders IV. an den König von Litauen vom 6. März 1255 (POTTHAST 15720), hg. von THEINER (wie Anm. 156), S. 60 f. Nr. 123.

seine Herrscher das polnische Königtum samt dessen sakralen Konventionen übernahmen¹⁵⁸⁾.

An der westlichen Peripherie Europas blieben nicht bloß die Herrscher Portugals, wie erwähnt, im gesamten Mittelalter ohne Salbung und förmliche Krönung¹⁵⁹⁾, auch die keltischen Kleinkönige in Wales¹⁶⁰⁾ und (mit seltenen Ausnahmen) in Irland¹⁶¹⁾ waren noch zu keinem dem Kontinent entsprechenden Zeremoniell gelangt, als sie im 12./13. Jahrhundert der Übermacht der gesalbten Könige Englands erlagen. In Schottland, das seit dem 9. Jahrhundert zu einem veritablen christlichen Königreich vereint war und zumeist ein gespanntes Verhältnis zum südlich angrenzenden England hatte¹⁶²⁾, wird nicht vor dem 13. Jahrhundert das Bestreben erkennbar, die offenbar schon länger praktizierte Krönung durch Übertragung an einen päpstlichen Legaten zur Königsweihe zu steigern. Papst Honorius III. versagte jedoch 1221 auf Drängen König Heinrichs III. von England die Erlaubnis, wobei eine Rolle spielte, dass Schottland ohne eigenen Metropolitan war und die Ansprüche des Erzbischofs von York ablehnte¹⁶³⁾. Erst 1329 schuf ein anglo-schottischer Friedensvertrag die Voraussetzung dafür, dass Papst Johannes XXII. in aller Form König Robert I. die Salbung (durch den Bischof von St. Andrews, ersatzweise den von Glasgow) zugestand¹⁶⁴⁾. Da Robert in denselben Tagen starb, war es 1331 sein sie-

158) Vgl. Manfred HELLMANN, Das Großfürstentum Litauen bis 1569, in: Handbuch der Geschichte Rußlands, Bd. 1/2, hg. von Manfred HELLMANN, Stuttgart 1989, S. 717–848, hier S. 750–755, Almut BUES, Die Jagiellonen. Herrscher zwischen Ostsee und Adria (Urban-Taschenbücher 646), Stuttgart 2010, S. 29–47.

159) Siehe oben Anm. 110.

160) Vgl. allgemein Robert R. DAVIES, Conquest, coexistence, and change: Wales 1063–1415 (The History of Wales 2), Oxford/Cardiff 1987, zum gescheiterten Versuch der Einrichtung einer walisischen Kirchenprovinz unter Innocenz III. Hans-Joachim SCHMIDT, Kirche, Staat, Nation. Raumgliederung der Kirche im mittelalterlichen Europa (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte 37), Weimar 1999, S. 199 f.

161) Siehe oben Anm. 53.

162) Vgl. allgemein Geoffrey Wallis Stewart BARROW, Kingship and Unity: Scotland 1000–1306 (The New History of Scotland 2), London 1981, zum Kronengebrauch SCHRAMM, Herrschaftszeichen 3 (wie Anm. 94), S. 1048 f.

163) Brief Honorius' III. an seinen Legaten Jakobus von 1221: *Super eo autem quod [...] Rex illustris Scotorum a te postulat coronari, tibi breviter respondemus quod nequaquam eius coronatio ad te spectat, cum [...] Regi Anglorum illustri subesse dicatur*, zitiert nach FERGUSON (siehe unten), S. 88 Anm. 146, da im Ganzen ungedruckt (Petrus PRESSUTTI, Regesta Honorii Papae III, Bd. 1, Rom 1888, S. 570 Nr. 3506). Vgl. SCHRAMM, Geschichte (wie Anm. 113), S. 129 f., Paul C. FERGUSON, Medieval Papal Representatives in Scotland: Legates, Nuncios, and Judges-Delegate, 1125–1286 (Publications of the Stair Society 45), Edinburgh 1997, S. 87 f., Andrew D. M. BARRELL, Scotland and the Papacy in the Reign of Alexander II, in: The Reign of Alexander II, 1214–49, hg. von Richard D. ORAM (The Northern World 16), Leiden/Boston 2005, S. 157–177, hier S. 160 f.

164) Privileg Johannes' XXII. für König Robert vom 13. Juni 1329: *ut tam tu quam successores tui [...] possitis unctionem et regium suscipere dyadema*, hg. von Augustinus THEINER, Vetera Monumenta Hibernorum et Scotorum historiam illustrantia, Bd. 1, Rom 1864, S. 244 f. Nr. 480 (Jean XXII, Lettres communes analysées d'après les registres dits d'Avignon et du Vatican, hg. von Guillaume MOLLAT, Bd. 8, Paris

benjähriger Sohn David II., dem als erstem, wie ausdrücklich vermerkt ist, in der Abtei Scone, dem traditionellen Schauplatz der Krönung, auch das Salböl zuteil wurde, weisungsgemäß aus der Hand des Bischofs von St. Andrews¹⁶⁵). Es war die letzte Premiere solcher Art im mittelalterlichen Europa.

IX. RÜCKBLICK

Die Königssalbung, die sich seit dem späten 8. Jahrhundert immer weiter, aber niemals lückenlos im christlichen Europa verbreitete, war als eine genuin geistliche, stets dem hohen Klerus vorbehaltene Handlung mehr als alle anderen Riten der Herrschereinsetzung geeignet, die fundamentale Bedeutung der Kirche für den Respekt vor der monarchischen Ordnung zum Ausdruck zu bringen. Gleichwohl trat die Salbung nur in Ungarn (und später für kurze Zeit in Litauen) sogleich im Zusammenhang mit der Taufe von König und Reich in Erscheinung. Überall sonst bedurfte es einer längeren Zeitspanne und meist auch eines erkennbaren Zwecks, bis der von der Salbung erhoffte Nimbus der Untastbarkeit als Chance genutzt wurde, um Thronstreitigkeiten zu überwinden, die dynastische Erbfolge (häufig von Kindern) zu sichern, mit gesalbten Herrschern anderer christlicher Reiche gleichrangig zu werden und überhaupt der Königswürde zu gesteigerter Qualität zu verhelfen.

Voraussetzung für den Übergang zur Herrschersalbung war neben einem fühlbaren Machtvorsprung innerhalb der Führungsschicht eine intakte Landeskirche, möglichst mit eigenem Erzbischof, dem in erster Linie der Vollzug der Weihehandlung zukam. Immer wichtiger wurde daneben das Wohlwollen des Papsttums, das seinerseits allein schon durch die Pallienvergabe die Metropolen legitimierte, darüber hinaus aber auch unmittelbar der Salbungspraxis schon in der Karolingerzeit kräftige Impulse gegeben hat. Erst recht brachte es die papstgeschichtliche Wende des mittleren 11. Jahrhunderts mit sich, dass seither Privilegien und Legaten von der Kurie erbeten und ausgesandt wurden, um einem neuen Weihekönigtum die erwünschte Anerkennung nach innen und außen zu

1924, S. 285 Nr. 45373). Vgl. Ranald NICHOLSON, *Scotland. The Later Middle Ages* (The Edinburgh History of Scotland 2), Edinburgh 1974, S. 125, Alexander GRANT, *Independence and Nationhood: Scotland 1306–1469* (The New History of Scotland 3), London 1984, S. 147.

165) Johannes von Fordun, *Chronica gentis Scotorum, Gesta annalia*, cap. 145: *inunctus est David rex Scotorum [...] et coronatur apud Sconam a domino Jacobo Ben, episcopo Sancti Andreae, per bullam sanctissimi patris Johannis XXII [...], ante quem nullus regum Scociae legitur fuisse inunctum vel cum tali solemnitate coronatum*, hg. von William F. SKENE (The Historians of Scotland 1), Edinburgh 1871, S. 354, gleichlautend *Scotichronicon* by Walter Bower, XIII cap. 20, in: *Scotichronicon*, Bd. 7, hg. von A. Brian SCOTT und Donald E. R. WATT, Aberdeen 1996, S. 70. Vgl. NICHOLSON, *Scotland* (wie Anm. 164), S. 125, zur Quelle (von 1363) Norbert KERSKEN, *Geschichtsschreibung im Europa der »nationes«*. Nationalgeschichtliche Gesamtdarstellungen im Mittelalter (Münstersche Historische Forschungen 8), Köln/Weimar/Wien 1995, S. 375–398.

verschaffen. Lizenzen zur Salbung wurden im Hochmittelalter ebenso wie die Einrichtung weiterer Kirchenprovinzen oder die Zusage des päpstlichen Schutzes zu Instrumenten des kurialen Anspruchs, die politische Landkarte des expandierenden *Orbis Christianus* zu formen.

Auch wenn die Salbung, einmal eingeführt, zumeist rasch zur ständigen Übung wurde, weil die Nachfolger nicht hinter den Vorgängern zurückstehen mochten, sind doch Fälle bekannt, in denen sich keine Kontinuität entwickelte. Das gilt für Polen und Böhmen, wo es zu längeren Unterbrechungen der Königsreihe kam, grundsätzlich aber an der Salbung als exklusivem Merkmal der Monarchie festgehalten wurde, während in verschiedenen iberischen Reichen zwar das Königtum sich fortsetzte, aber selber mit der Zeit von der Salbung abrückte (zugunsten anderer, gewissermaßen »weltlicherer« Rituale wie Schilderhebung, Ritterweihe, Selbstkrönung) und in Portugal die Königsweihe sogar völlig ausblieb. Aber auch sonst ist unverkennbar, dass die Salbung im Verlauf der zweiten Hälfte des Mittelalters an eigenständiger Bedeutung verloren hat, wie bereits der Sprachgebrauch der Quellen zu erkennen gibt, die immer ausschließlicher allein die Krönung hervorheben. Je klarer sich die Thronfolge nach reinem Erbrecht durchsetzte, desto mehr verloren die herkömmlichen Rituale der Herrschereinsetzung ihr konstitutives Gewicht. Und so ließen sich ausgerechnet aus Frankreich, wo das Himmelsöl der *Sainte-Ampoule* mit einer besonderen Aura umgeben war, gegen Ende des 15. Jahrhunderts schon Stimmen von Juristen vernehmen, die die Krönungssalbung als unerheblich bezeichneten und allenfalls um der gesteigerten Feierlichkeit willen noch gutheißen mochten¹⁶⁶.

SUMMARY: THE ROYAL UNCTION IN THE EUROPEAN HIGH MIDDLE AGES

Although the royal unction constitutes a characteristic element for pre-modern monarchy, it was not a common factor to constitute Christian kingship throughout the Middle Ages. First examples of the practice can be found as soon as the late Visigoth Empire (672–700/01) but it was not until Frankish times (since 751/754) that, due to Roman influence, royal unction became significant and maintained that significance until 800. It was not until the treaty of Verdun that the practice was then newly revived: starting in Italy in 844, followed by the West Frankish Kingdom in 848 and Lotharingia in 856, but not in the East Frankish Kingdom. Prior to the revival in the Frankish kingdoms there is proof that unction was practiced elsewhere before the year 800: 790 in Asturias, 787 in

166) Vgl. Colette BEAUNE, *Les théoriciens français contestataires du sacre au XV^e siècle*, in: *Le Sacre* (wie Anm. 3), S. 233–241.

England (Mercia), 793 in Ireland (Munster). However, no stable tradition of the unction was founded at that time.

The royal unction of Otto I in Aix-la-Chapelle in 936 marked a trendsetting turn that was adopted by baptized kings of Hungary (1001), Poland (1025) and Bohemia (1086). Yet the practice of royal unction was not necessarily followed by their successors. On the Iberian Peninsula however, the unction was hardly established. Single records can be found in Pamplona/Navarra (11th century), Léon/Castile (11th/12th century) and in Aragón (13th century); but these examples were predominated by »secular« rituals such as the raising on a shield ceremony or the self coronation. The unction of 1130 in Norman Sicily, and presumably the royal unction of 1066 in England and those in Poland and Dalmatia in 1076 before it, enjoyed papal legitimation, a practice perpetuated in Angevin Naples as well as in Aragonese Palermo. In Scandinavia on the other hand, unction was not established immediately after the arrival of Christianization, but was later, nevertheless, used as a tool to overcome dynastic crisis, such as in Norway (1163), Denmark (1170) and Sweden (1210).

From 1204 onwards even Latin emperors of Constantinople were anointed, and the practice was also adopted by late byzantine rulers as well as in the kingdoms of Bulgaria (1204) and Serbia (1217). In Lithuania the royal unction of 1253 remained a singular event. In 1331 the Scottish kings were granted the right to be anointed through papal authority. Due to the implementation of succession to the throne by hereditary right, the constitutive significance of the unction decreased throughout the late Middle Ages.